

Die Kleine Presse

Stadt-Anzeiger
und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pf. monatlich, durch die Post
Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntage
Stuttlingen in Frankfurt: Danks 3040, 3041, 3042, 3043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33/37

Anzeigenpreis: Colossalrate 20 Pf. die Zeile. Kleine Anzeigen
(Stellen-Anzeigen, Angebote o. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pf.
Finanzanzeigen u. auswärts. Inserate 30 Pf. Reklamen 75 Pf.
Zerdrucken im Vorfeld mit auswärtsigen Orten 1/2 Zentimeter 43

Hindenburgs Siegeszug

Das 22. russische Armeekorps geschlagen. — General French über seinen Rückzug. — Die undankbaren Buren.

Die Kämpfe in Ostpreußen. Ein neuer Sieg Hindenburgs.

Berlin, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Das 22. russische Armeekorps (Finland) hat versucht, über Syd in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Syd geschlagen worden.

Der zurückgeschlagene Angriff des 22. russischen Korps hatte offenbar bezweckt, den Generalobersten v. Hindenburg von der weiteren Verfolgung der am vorhergehenden Tage vollständig geschlagenen russischen Armee abzulenken, was aber durch die russische Niederlage vereitelt wurde.

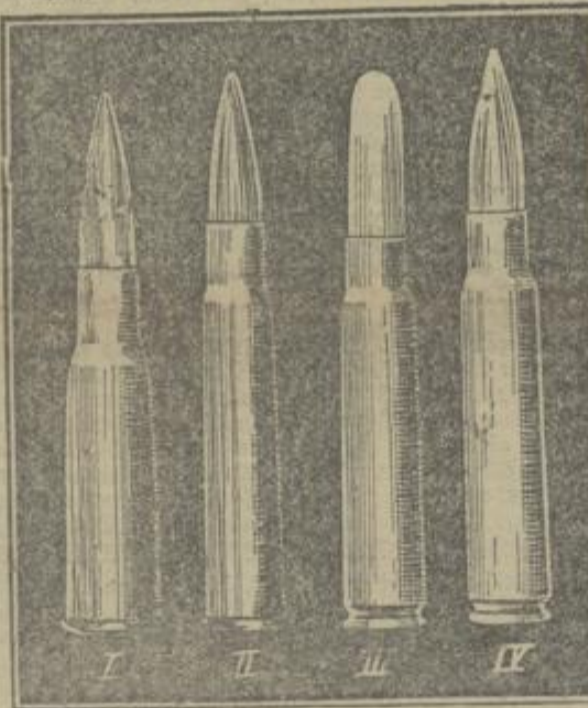
Berlin, 12. Septbr. Von dem zum Ostsee entsandten Kriegsberichterstatter Wolf Brandt wird aus einer kleinen Stadt berichtet: Unser Standpunkt, der augenblicklich voll deutscher Soldaten ist, war noch vor acht Tagen in Händen der Russen. Die russischen Vortrupps benahmen sich verhältnismäßig gut, bezahlten zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war beim ersten Besuch; beim zweiten merkte man ihnen schon Unruhe und Eile an. Sie verlangten in zwei Stunden eine Kontribution von 30 000 Mark. Der Kaplan, an den sie sich gewendet hatten, lief von Haus zu Haus durch die leere Stadt, die von allen Wohlhabenden verlassen war. Er bekam die Summe aber doch zusammen; die meisten gaben das Letzte her. Der Oberst stich das Geld ein und ließ 1000 Mark zurück, weil die russischen Verwundeten so gut versorgt werden seien. Als die deutschen Truppen nahen, steckt man noch schnell den Bahnhof in Brand.

Berlin, 12. Septbr. (W. B.) Der Kriegsberichterstatter der „Vossischen Zeitung“ berichtet über empörende Unmenschlichkeiten russischer Heerführer, und zwar: erstens habe der russische Generalissimus den Befehl erlassen, alle Förster der Kominternee Heide aufleben und erschließen zu lassen. Zweitens: bei in Ostpreußen gefangene General Martos hat befohlen, alle Ortschaften im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschlagen, auch wenn sie sich nicht an den Kämpfen beteiligt haben, noch die Hergabe von Nahrungsmitteln usw. verweigern. Der Berichterstatter fügt hinzu: Hier handelt es sich um die zweifelslos zum Teil aus den Ältern des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Bedauern anschließen wird, die Völkerrechtschänder, sobald sie gefangen sind, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

Der Kaiser und Generaloberst v. Hindenburg.

Berlin, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat laut „Voss. Zeitung“ auf die Meldung von der Vernichtung der russischen Armeekorps am 1. September folgendes Telegramm gerichtet: „Ihr Telegramm von heute bereitet mir unbeschreibliche Freude. Sie haben eine glänzende Vollbracht, die nahezu einzig in der Geschichte, Helden und ihren Truppen für alle Zeiten unvergänglichen Ruhm sichert, so Gott will, unser teures Vaterland für

Geschosse vom westlichen Kriegsschauplatz.



I. Die französische Patrone mit dem Kupfergeschloß, II. das englische, III. das belgische, IV. das deutsche Geschloß (natürliche Größe).

immer vom Feinde befreit wird. Als Zeichen meiner dankbaren Anerkennung verleihe ich Ihnen den Orden pour le mérite und erlaube Sie, den braven und unvergleichlichen Truppen Ihrer Armee für die herrlichen Taten meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Ich bin stolz auf meine preussischen Regimenter. gez.: Wilhelm I. R.“

Generaloberst v. Hindenburg richtete zugleich mit der Bekanntgabe des kaiserlichen Telegramms an die von ihm befehligte achte Armee am Jahrestage von Sedan folgenden Heeresbefehl: Soldaten der achten Armee! Die viertägigen heißen Kämpfe auf den weiten Gefilden zwischen Allenstein und Reidenburg sind beendet. Ihr habt einen vernichtenden Sieg über fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen errungen. Mehr als 90 000 Gefangene, ungezählte Geschütze, Maschinengewehre, mehrere Fahnen und viele sonstige Kriegsbeute sind in unseren Händen. Die geringen der Einschließung entronnenen Truppen der russischen Armeekorps fliehen nach Süden über die Grenze. Die russische Wlwa-Armee hat von Königsberg her den Rückzug angetreten. Wägh! Gott ist dieser glänzende Erfolg Eurer Tapferkeit, Eurer unübertrefflichen Marschleistungen und Eurer hervorragenden Tapferkeit zu danken. Ich hoffe, Euch jetzt einige Tage wohlverdienter Ruhe lassen zu können. Dann aber geht mit kräftigen Kräften wieder vorwärts, mit Gott, für Kaiser, König und Vaterland, bis der letzte Russe unsere taure, schwere gepulverte Heimatprovinz verlassen und wir unsere fliegenden Fahnen in Feindesland hinstreckt haben! Es lebe G. R. der Kaiser und König!

Die Kämpfe an der galizischen Grenze.

Wien, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Freie Presse“ gibt folgende Uebersicht über die Kämpfe auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

Die Reihe der Schlachten begann mit der dreitägigen Schlacht, welche die Armee Dankl bei Krasnik Siegreich geliefert hat. Am 25. August hat die Armee Ruffenberg ihren glänzenden Feldzug begonnen, der in den Schlachten und Siegen bei Zamosc und Komarow gipfelte. Am 28. August ist das Eingreifen der Gruppe des Erzherzogs Josef Ferdinand sichtbar geworden. Am 30. und 31. August erfolgten umfassende Operationen und am 1. September war der Sieg entschieden, dessen äußere Zeichen beinahe 20 000 Gefangene und 200 erbeutete Geschütze gewesen sind. Inzwischen hatte die Armee Dankl am 27. August die zweite Schlacht bei Niedzwicz geschlagen und ist nach Ueberwindung des Feindes bis gegen Lublin vorgedrungen. Am 4. September meldete die Armee Ruffenberg, daß der Feind in vollem Rückzug sei, von den Unsrigen mit ganzer Kraft verfolgt. Eine Depesche unseres Kriegskorrespondenten meldete am 4. September gleichfalls die energische Verfolgung des Feindes. Zwischen dem 4. September und heute sind über die Armee Ruffenberg keine amtlichen Meldungen veröffentlicht worden. Wir sind überzeugt, daß diese fünf Tage nicht verloren gegangen und aus äußere mit der Takkraft, welche unsere Armee und unsere Führer auszeichnen, ausgenutzt worden sind. Was die Armee Dankl betrifft, so haben wir gemeldet, daß sie neuerdings in heftigem Kampfe bei Lublin sich befindet, wo der Feind mit der Bahn wahnsinnige Verstärkungen herangezogen hatte. Weiter wird berichtet, daß die Gruppe unter General Ruffanek die Russen zurückgeschlagen hat, was 600 Gefangene einbrachte. Das Communiqué vom 3. September betreffend die Kämpfe in Ostgalizien umfaßt den Zeitraum vom 27. bis 30. August. Es hat festgestellt, daß wie in allen Schlachten und Kämpfen mit den Russen etwa 40 Infanteriedivisionen und 11 Kavalleriedivisionen gegen uns gehabt haben, daß mindestens die Hälfte dieser Truppen unter großen Verlusten zurückgewiesen worden ist. Ein Kriegsbulletin vom 7. September meldete, daß auf den Kampfplätzen von Galizien Ruhe herrscht. Nach dieser Ruhe hat gestern unsere Armee die Offensive fortgesetzt. Die Stimmung ist heute zuversichtlich und erwarten wir mit Vertrauen das Ergebnis.

Wien, 11. Septbr. (W. B. Nichtamtlich.) In den Abendblättern veröffentlicht ein verwundeter Offizier Erzählungen verwundeter Soldaten, die bei Towaschow und Lublin gekämpft haben. Die Soldaten erzählen: Am Waldbrande bei Towaschow schwanden die in den Feldschanzen angegriffenen Russen welche Fahnen und legten die Gewehre nieder. Der Regimentskommandant hatte darauf das Feuer einstellen lassen, um die Gefangenen einzuleiten. Das ruffische anmarschierende Regiment wurde hierauf von Feuer überhäuft. Russische Maschinengewehre waren auf Bäumen postiert. Selbst die Sanitätsanstalt ist durch Schrapnell vernichtet worden. Ärzte und Verwundete sind getötet und ausgeraubt worden. Alle Ortschaften, aus denen die Russen zurückgehen, sind in Schutz

hausen verwandelt. Einige Artilleristen, die sich in den verfluchten Brunnen wusch, weisen schreckliche Hautwunden am Hals, im Gesicht und an den Händen auf.

Vor Paris!

Ueber die Kämpfe zu beiden Seiten der Marne bringt die „Frankfurter Zeitung“

französische und englische Stimmen,

aus denen hervorgeht, daß die Lage im allgemeinen mit Zurückhaltung beurteilt wird. Jetzt, da die Entscheidung vor der Türe steht, hält man es im feindlichen Lager offenbar für klug, von der bisher zur Schau getragenen Zuversichtlichkeit abzusehen, die allzu rasch von den Tatsachen widerlegt werden könnte. Die letzte amtliche Mitteilung aus Bordeaux besagt, die Lage der französischen Truppen „scheine“ sich zu bessern, doch dürfe man das Urteil nicht vorwegnehmen. In Paris selber, in dessen Vorstädten man den Kanonendonner vernimmt, weiß man über den Fortgang der Kämpfe offenbar nur wenig. Das in militärischen Dingen gewöhnlich gutunterrichtete „Echo de Paris“ meint, es sei ein Gebot der einfachsten Klugheit, sich jeder Neugier zu enthalten, bis die kaum begonnene Schlacht eine entscheidende Wendung im Zentrum genommen habe, denn dort liege das Schwerkraft der Schlacht. Andere Blätter können freilich noch immer nicht von der Gewohnheit des verfluchten Jubels lassen und verkünden, der deutsche Plan, die französische Armee einzufassen, sei als „gescheitert zu betrachten“, und für Paris sei die Gefahr, belagert oder umzingelt zu werden, vorüber.

Besondere Erwähnung verdient eine Aeußerung Clemenceaus, der zur Verteidigung des Generalstabschef Joffre sagte, Joffres Talent habe Zeit nötig, um sich zu entfalten. Vorläufig müsse das Resultat seiner Strategie, die „Einklemmung“ des Feindes zwischen Paris und Nancy befriedigend genannt werden. Ob da nicht ein bißchen Hohn mit unterläuft? Das wäre schon so die Art des alten Spotters.

Etwas stärker Tabak ist eine amtliche französische Erklärung, die deutschen Mitteilungen über die Kapitulation von Maubeuge seien „völlig unbegründet“!

Die Engländer, die vom Schauplatz der Ereignisse weiter entfernt sind, können sich deshalb auch erlauben, den Mund voller zu nehmen. Die letzte Mitteilung des englischen Kriegsministeriums läßt die verbündeten Truppen auf der ganzen Linie erfolgreich vorgehen, die britischen Streitkräfte hätten allerdings „einige Verluste“ erlitten, die aber „im Verhältnis zur Natur des Kampfes“ (?) gering seien.

Unsererseits können wir uns der Prophezeiungen getrost enthalten. Glücklicherweise haben wir nicht nötig, das Vergangene mühsam zurechtzustutzen und zurechtzulügen, um das Künftige in rosigerem Licht erscheinen zu lassen. Im Gegenteil ist uns das bereits Vollbrachte die beste Bürgschaft für das Kommende.

Pariser und Engländer.

Eine junge Gifflerin, die Paris am 5. September verlassen konnte, erzählt, im Pariser Straßenbild herrsche die englische Uniform vor. Die englischen So-

daten seien aber durchaus nicht populär, im Gegenteil verspötte sie der Pariser und verachte ihren Rang an Mut gegenüber der Tapferkeit des französischen Soldaten. Ueber die Engländer sagen die Pariser: „Sie sind immer die Sieger, aber sie tun gar nichts, außer daß sie davonlaufen und ihre Pfeife rauchen.“ Es sei überhaupt bezeichnend, daß die im Grunde eines jeden französischen Herzens ruhende Abneigung gegen den Engländer sehr oft in spöttischen Redewendungen zum Ausdruck komme.

Der Rückzug des Generals French.

Berlin, 11. Septbr. (Priv.-Tel.) Der „London Gazette“ vom 9. September entnehmen wir nachfolgende vom Feldmarschall French herrührende Darstellung der bisherigen Operationen des englischen Expeditionsheeres:

Die Engländer nahmen am 22. August eine Stellung von Ath über Mons bis Dinche ein. Nach den Mitteilungen des französischen Hauptquartiers nahm ich an, daß ich höchstens zwei deutsche Armeekorps vor meiner Front hatte. Unsere Stellung war vorzüglich. Am Abend des 23. August erhielt ich von General Joffre die unerwartete Meldung, daß drei deutsche Armeekorps gegen meine Front vorgingen und ein weiteres Korps eine Umgehungsbewegung von Tournay aus ausführte. General Joffre teilte ferner mit, daß die französische Armee, die zur Rechten der Engländer stand, sich zurückziehe. Infolgedessen entschloß ich mich, auf eine vorher rekonnozierte Stellung zurückzugehen, die sich von Maubeuge westlich nach Zenlan, südöstlich von Valenciennes ausdehnte. Die ganze Nacht hindurch fanden auf der gesamten Linie Kämpfe statt. Der Rückzug wurde am 24. August unter fortwährenden Gefechten erfolgreich ausgeführt. Da die französischen Truppen noch immer zurückgingen, hatte ich, abgesehen von der Festung Maubeuge, keine Unterstützung. Die entschlossenen Versuche des Feindes, meine linke Flanke zu umgehen, überzeugten mich, daß der Feind beabsichtigte, mich gegen Maubeuge zu drängen und mich zu umzingeln. Ich glaubte keinen Augenblick verlieren zu dürfen, mich auf eine andere Stellung zurückzuziehen. Diese Bewegung war gefährlich und schwierig nicht nur wegen der überlegenen Kräfte vor meiner Front, sondern auch infolge der Erschöpfung der Truppen. Der Rückzug begann am 24. August früh nach einer Stellung in der Nähe von Le Chateau. Obwohl die Truppen Befehl hatten, Cambrai, Le Cateau und Landreies zu besetzen und die Stellung am 24. August in aller Eile vorbereitet und verschont war, hatte ich doch ernste Zweifel, ob es klug sei, dort stehen zu bleiben und zu kämpfen, da ich Mitteilung von der ständig wachsenden Stärke des Feindes erhielt. Ueberdies dauerte der Rückzug der Franzosen auf meiner Rechten an.

Ich entschloß mich daher, weiter zurückzugehen, bis ich ein gewichtiges Hindernis wie die Somme oder Oise zwischen die britischen Truppen und den Feind bringen und meinen Truppen Gelegenheit zum Ausruhen und zur Reorganisation geben könnte. Ich wies daher die Korpsbefehlshaber an, sobald als möglich auf die Linie Vermond-St. Quentin-Nivernon zurückzugehen. Am 25. August sind wir auf dem Marsche den ganzen Tag über vom Feinde bedrängt worden, der die Angriffe auf die erschöpften englischen Soldaten noch

spät in der Nacht fortsetzte. Während der Kämpfe am 23. und 24. August habe ich General Sordet, der drei französische Kavalleriedivisionen befehligte, um Unterstützung er sucht. Sordet leistete zwar wertvolle Hilfe, war aber am 26. August, dem kritischsten Tage, infolge Erschöpfung der Pferde nicht mehr imstande, uns zu unterstützen.

Am 26. August wurde es bei Tagesanbruch offenbar, daß der Feind seine Hauptkraft gegen den linken Flügel unserer Stellungen richtete, der von unseren zwei Armeekorps gebildet wurde, und General Smith-Dorrien meldete, daß er sich unter einem solchen Angriff nicht zurückziehen könne, wie ihm befohlen wäre. Es war unmöglich für mich, Smith-Dorrien zu unterstützen, aber die Truppen zeigten eine prächtige Haltung gegenüber dem schrecklichen Feuer. Endlich wurde es offenbar, daß, wenn eine vollständige Vernichtung vermieden werden sollte, der Rückzug versucht werden mußte. Um 1/4 Uhr nachmittags wurde der Befehl gegeben, den Rückzug zu beginnen. Die Bewegung wurde durch die hingebendste Unerblichkeit und Entschlossenheit der Artillerie, die selbst ziemlich gelitten hat, abgedeckt. Das schöne Eingreifen der Kavallerie leistete wesentliche Hilfe bei der Vollendung dieser sehr schwierigen und gefährlichen Operation. Glücklicherweise hatte der Feind zu schwer gelitten, um eine Verfolgung energisch durchzuführen.

Ich kann diesen kurzen Bericht über die ruhmvolle Haltung der britischen Truppen nicht schließen, ohne hohe Anerkennung den wertvollen Diensten Smith-Dorriens zu zollen, der den linken Flügel der Armee am 26. August gerettet hat.

Berlin, 12. Septbr. (B. V.) Der Bericht Frenchs ist verschieden Blättern Veranlassung, zu sagen, daß, wenn der General bis zum letzten Augenblick die Stärke der ihm gegenüberstehenden deutschen Truppen nicht gefannt habe und durch ihren Angriff überrascht worden sei, dies eben wieder einen neuen Beweis für die vorzüglich durchgeführte Verschleierung der deutschen Truppenbewegungen darstelle.

Ein italienischer General über die deutschen Soldaten.

Im „Corriere della Sera“ schreibt Generalmajor Satti über die deutsche Kriegsführung: Der Vormarsch des rechten Flügels der Deutschen war bewundernswert, und zwar nicht wegen seines guten Erfolges, sondern besonders wegen der Raschheit, mit der er durchgeführt wurde. Man konnte dabei keine Einzelschlachten, keine langen Pausen beobachten. Der Vormarsch erfolgte mit der Wucht einer Lawine, die jedes Hindernis aus dem Wege räumt. Von Brüssel bis Compiègne sind es rund 190 Kilometer. Diese Strecke wurde von den deutschen Soldaten in nicht mehr als 20 Tagen zurückgelegt. Die mittlere Marschleistung betrug also Tag für Tag 10 Kilometer, eine anerkennenswerte Leistung, wenn man die Truppenmenge, die Zahl der Nichtkämpfer und die Länge des Marsches berücksichtigt. (Das italienische Blatt hat seit dem Beginn des Kriegs eine durchaus deutschfeindliche Haltung eingenommen und alle französischen und englischen Lügen getreulich nachgedruckt. Um so bemerkenswerter, wenn es sich jetzt durch den Zwang der Tatsachen betrogen fühlt, seine Spalten einem für unsere Truppen so rühmlichen Urteil zu öffnen.)

Bilder vom westlichen Kriegsschauplatz.

(Von dem Berichterstatter der „Frankfurter Zeitung“.)

Dum-Dum-Geschosse!

Wie fahren dann an der belgisch-französischen Grenze entlang. Hier ist schwer getrunken worden. Massenweise liegen französische Ausrüstungsstücke, Räder, Tornister, Patronentaschen auf den Feldern umher; die Wessengräber zu beiden Seiten der Straße bergen viele ihrer Besitzer. In den Patronentaschen fanden wir vorwiegend Patronen des neuesten Modells, mit abgefeilter Spitze. Die außerordentliche Gleichmäßigkeit, mit der die Abplattung der Spitze vorgenommen worden ist, läßt deutlich erkennen, daß man es hier mit einem wohl überlegten Plane und nicht mit Eigenmächtigkeiten einzelner Soldaten zu tun hat. Die Abplattung der Spitze ist zweifellos auf maschinellen Wege erfolgt. In gleicher Weise ist auch das Dum-Dum-Geschoss hergestellt, zu dem man die älteren Modelle der Munition umgeändert hat. Auffallend ist auch bei dem französischen Geschoss sein sehr hohes Gewicht, das durch seine Zusammenfassung aus einem Kupfermantel und Messingkern hervorgerufen wird. Bei unserem späteren Besuche in Montmedy fanden wir Tausende von Dum-Dum-Geschossen. Man halte in diesem Falle die ältere Munition einfach durch Umänderung der Geschospitze in ein Dum-Dum-Geschoss umgewandelt.

Festung Montmedy.

Die Festung Montmedy wurde von den Franzosen verlassen, ohne daß auch nur ein Schuß darauf abgegeben wurde. Der Kommandant machte mit dem größten Teil seiner Besatzung einen Ausfall, wurde jedoch von deutschen Truppen gefesselt und zur Übergabe gezwungen. Einzelne abgesprengte Teile wurden später noch gefangen. So gestern noch ein Laupt von 300 Mann mit einem Stabsoffizier, die sich in den der Festung benachbarten Wäldern verborgen gehalten hatten. Von der Festung aus genießt man einen herrlichen Rundblick über die ganze Gegend, und wenn man diese dominierende Höhe will

ihrem prächtigen Schußfeld betrachtet, so kann man es eigentlich nicht recht begreifen, warum der Kommandant, ohne auch nur einen Versuch gemacht zu haben, den Artilleriekampf aufzunehmen, die Festung preisgab. Der Aufstieg zur Festung ist so, wie man es früher bei sehr alten Festungen machte. Ueber zwei Zugbrücken und durch einen langen gemauerten Gang gelangte man in den Festungshof. Die Kasernen sind in einem Zustande, wie es, glaube ich, keiner von uns für möglich gehalten hätte. Einen derartigen Haufen von Schmutz und Unrat, eine derartige Unordnung habe ich noch nirgends angetroffen, und es ist die höchste Zeit, daß dort gründlich reingemacht wird, damit nicht Epidemien ausbrechen. Unsere Leute sind denn auch wieder an der Arbeit, um in diesem fürchterlichen Durcheinander Ordnung zu schaffen. In der Festung haben übrigens unsere Truppen auch sehr große Vorräte an Lebensmitteln vorgefunden, von denen die Besatzung mehrere Monate leben kann. Die Konzerne sind sauber verpackt, so daß hinsichtlich ihrer Verwendung keine Bedenken bestehen. Auch der zurückgelassene Weineller mit einer Anzahl Fässern von Wein dürfte sehr wohlwillig Abnehmer finden. Ueberall in der Festung lagen noch Drahtrollen umher. Es waren nur wenige Drahtspindeln angelegt worden. Auch hier fand man wieder ganze Pakete mit Dum-Dum-Geschossen, die sorgfältig verpackt zur Ausgabe an die Truppen bereit waren.

In Montmedy hörten wir auch die Neuigkeit, daß viele der französischen Soldaten, ebenso wie es die Belgier tun, ihre Rucksäcke mit im Tornister führen. Geht die Sache schief, so werfen sie ihre Uniformjacken weg, verpacken ihr Gewehr, und suchen dann im friedlichen Gewande des Bürger das Weite. Auf ihr Konto sind sicherlich eine ganze Anzahl Franktireuraten zu setzen.

Auf dem Schlachtfeld.

Wir kamen nun in die Truppenkolonnen von Artillerie und Infanterie hinein, als wir nach Montmaison weiter fuhren. Dieser Ort selbst stand noch an einzelnen Stellen in Flammen, und es war ein eigenartig schöner, aber wilder Anblick, wie die loderbenden Flammen aus dem Dachstuhl der Häuser herausstrahlten. Der Ort selbst steckte voll von Truppen, und als wir in der Richtung nach Seplarges weiter

führten, stiegen wir auf dicke Truppenmassen. Auf der Höhe von Dannevoix kamen wir auf einen noch nicht aufgeräumten Teil des Schlachtfeldes vom 3. September. Hier lagen eine ganze Anzahl gefallener französischer Infanteristen. Wie ich bei Besichtigung der Leichen konstatierte, hatten sie fast ausnahmslos Kopfschüsse, gewiß ein ausgezeichnetes Beispiel für die Treffsicherheit unserer Leute. Nicht an der Chauffee lag auch ein Schwarzer in der Uniform der französischen Linieninfanterie. Die Wahrnehmung, wie ich bei allen diesen Gefallenen machte, war übrigens, daß der Tod sehr schnell und schmerzlos eingetreten sein mußte, denn sie lagen da, als wenn sie schliefen, und bei keinem derselben bemerkte ich an verzerrten Zügen die Spuren eines Todeskampfes. Auf der Höhe von Dannevoix sahen wir auch eine Anzahl deutscher Soldatengräber. Mit rührender Anhänglichkeit hatten deutsche Soldaten einem gefallenen Seemann die letzte Ruhestätte bereitet und sogar einen roten Grabstein mit Aufschrift auf dessen Grab gesetzt. Und dann ein Grab einer Anzahl gefallener Infanteristen, das mit Gewehren und Helmen geschmückt war, über denen ein Rosenkranz hing.

Der Gesamteindruck.

Der Gesamteindruck, den ich von meinem Ausfluge zu der Armee des Kronprinzen mit nach Hause gebracht habe, ist vorzüglich. Die Truppen sehen frisch und gut genährt aus, auch ihre Montierung war in gutem Zustande. Trotz der sengenden Hitze und der außerordentlich hohen Marschleistungen sah man selbst bei Sandwehregimentern nur sehr wenig Fußkränke und Marode. Die Verpannung der Artillerie sowie der Kolonnen war in ausgezeichnetem Stande. Die Pferde sahen gut verpflegt und keineswegs müde und abgetrieben aus. Vor allem aber möchte ich nochmals die hervorragende Ordnung betonen, die sowohl bei Geschwadern als auch bei Kolonnen überall herrschte. Die ganze Truppenbewegung wickelte sich in größter Ruhe ohne jedes unnötige Schreien oder Lärmen ab. Die Haltung der Leute an sich war vorzüglich, ruhig und festgezwungen marschierten sie ihres Weges, so daß man die feste Zuversicht mit nach Hause nehmen konnte, sie würden das, was sie so gut begonnen, auch in gleicher Weise zu Ende führen.

110 Eisene Kreuze für ein Regiment.

Kassel, 12. Septbr. 110 Offiziere und Mannschaften des 3. Kurhessischen Infanterieregiments Nr. 83 (Kassel und Krolfen), die sich bei dem Sturm auf Lüttich auszeichneten, sind durch Eisene Kreuze geehrt worden.

Prinz Heinrich opfert eine Zaren-Medaille.

Berlin, 12. Septbr. Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie man dem „Berliner Lokalanzeiger“ mitteilt, dem Reichsbankdirektorium eine wertvolle, künstlerische Zarenmedaille zur Einschmelzung an. Der Erlös soll dem Roten Kreuz zusteigen. Vom Reichsbankdirektorium aufmerksam gemacht, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Liebhaber doch bedeutend mehr ergeben würde, telegraphierte Prinz Heinrich kurzerhand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche.

„Russischer Einzug in Berlin 1914“

Berlin, 11. Septbr. Die „B. Z. a. M.“ meldet: Nach brieflicher Mitteilung eines Berliner Meisters fand man in einem Kasten der erbeuteten russischen Geschütze hundert Stück einer frisch geprägten Kupfermünze, die auf der einen Seite das Bild des Zaren, auf der andern Seite die Aufschrift: „Einzug in Berlin 1914“ trägt.

In Petersburg vor dem Krieg.

Berlin, 12. Septbr. Von wohlunterrichteter Seite erhält der „Börsenkurier“ über die politischen Vorgänge in Petersburg beim Kriegsausbruch folgende Einzelheiten: Danach hat der Zar das auf Drängen der Kriegspartei bereits ausgesetzte Mobilitätsdekret dreimal annulliert. Für den Krieg waren Großfürst Nikolai Nicolajewitsch, der Minister des Innern Malakow, der Justizminister Tscheglowitow und nicht zuletzt der Kriegsminister Suchomlinow, ein Mann, dessen Geldverlegenheiten in Petersburg sprichwörtlich sind. Gegen den Krieg traten Vizebauminister Kriwochein, Fürst Trubekoi, der zuletzt anstelle von Hartwig Gesandter in Belgien war, und bis zu einer gewissen Phase auch der Minister des Aeußeren Sazonow auf. Als sich die Situation aufspitzte, war es Sazonow selbst, der den Zaren in einem halbständigen telephonischen Gespräch überredete, endlich ernst zu machen. Der Kriegsminister Suchomlinow sekundierte dabei. Es wurde dem Zaren auseinandergesetzt, daß seine Dynastie in Gefahr schwebte. Daraufhin stellte der Zar zum vierten Male das Mobilitätsdekret aus.

Flucht des belgischen Generalstabs?

Berlin, 12. Septbr. (B. V.) Nach einer Rotterdammer Meldung der „Vossischen Zeitung“ ist der belgische Generalstab mit unbekanntem Ziel aus Antwerpen abgereist.

Zum Tod Dr. Franks.

Berlin, 12. Septbr. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der fortschrittlichen Volkspartei, Abgeordneter Fischbeck, hat an die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu Händen des Abgeordneten Haase am 10. September folgendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrte Partei! Das Schicksal des Kollegen Ludwig Frank, der in treuester und höchster Pflichterfüllung für die große Sache des Vaterlandes den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden, hat bei allen meinen politischen Freunden lebhafteste Anteilnahme erregt. Gestatten Sie, daß ich Ihnen namens der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei des Reichstages zu dem Verluste des auch von uns so wertgeschätzten Kollegen das aufrichtigste Beileid ausspreche.“

Kardinal Mercier berichtigt.

Röln a. Rh., 11. Septbr. (B. V. Nichtamtlich.) Die „Rölnische Zeitung“ brachte in ihrer Nummer 1011 am Donnerstag eine Ausfälschung des „Corriere della Sera“, wonach der belgische Kardinal Mercier sich in abfälliger Weise über die Deutschen geäußert und sie als Barbaren bezeichnet habe. Hierzu schreibt Kardinal v. Hartmann, Erzbischof von Röln, an die „Röln. Zig.“: „Ew. Hochwohlgeboren bringt es mich, betreffend den Artikel über den Kardinal Mercier in Nr. 1011 der „Röln. Zeitung“ eine Mitteilung zu machen. Während seines kürzlichen Aufenthaltes in Rom ist der Kardinal von einem Korrespondenten des „Corriere della Sera“ interviewt worden. Als das Interview in der Zeitung erschien, hat der Herr Kardinal sofort auf das Entschiedenste bestritten, sich so ausgeprochen zu haben, wie der Korrespondent des „Corriere“ es ihm in den Mund legte. In diesem Sinne hat er auch sofort den preussischen Gesandten beim Vatikan, als auch mich durch den Primas v. Stolzingen aufklären lassen. Es sollte auch in „Corriere della Sera“ eine Berichtigung erscheinen, die dem im „Observatore Romano“ Aufnahme finden sollte. Ew. Hochwohlgeboren würde ich dankbar sein, wenn die vorstehende Mitteilung zur Steuere der Wahrheit in der „Röln. Zeitung“ Verwendung finden würde. In ausgezeichnetester Hochachtung: Kardinal F. v. Hartmann, Erzbischof von Röln.“

Burendant für deutsche Sympathie.

Kapstadt, 12. Septbr. General Botha beantragte im Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen. Botha erklärte sodann, da das Reich sich im Kriegszustande befinde, stehe auch Südafrika im Kriegszustand mit dem gemeinsamen Gegner.

Man soll ja auf Dankbarkeit in der Politik nicht rechnen, aber es berührt doch unangenehm, von einer Seite, die wir im Kampf gegen die Engländer so weit es uns damals möglich war, unterstützt haben, jetzt derart behandelt zu werden. Die einzige Entschuldigung ist, daß natürlich die Buren von den Engländern ebenso über den Krieg angelogen werden, wie die anderen Völker.

Prinz Joachim von Preußen.



der auf dem Schlachtfeld verwundet wurde.

Die „Konjunktur“.

Bekanntlich sind die englischen Geschäftsleute von ihrer Regierung aufgefordert worden, die durch den Krieg gegebene „Konjunktur“ zur Verdrängung der deutschen Konkurrenz tüchtig auszunützen. Jetzt ist diese vornehme Denkweltweise bereits in die Tat umgesetzt worden, wie die folgende Meldung zeigt:

Rom, 11. Septbr. (Cit. Press.) Nach dem „Giornale del Lavoro Pubblici“ bereiten Vertreter des englischen Handels und der Industrie gegenwärtig Italien, um deutsche Häuser durch Unterbietungen bis zu 20 Prozent zu verdrängen. Auch die Gründung einer Bank mit englischem Kapital, sowie eines Kunstwerks-Instituts werde vorbereitet.

Wir können hinzufügen, daß uns selbst eine Reihe von Fällen bekannt wurden, daß englische Häuser italienischen Fabriken deutsche und österreichische Muster zugesandt haben mit der Anfrage, ob solche in Italien herstellbar seien.

Ein ganz passendes Seitenstück dazu ist es, wenn die englische Regierung jetzt

Zuchthaus auf geschäftlichen Anstand

geht hat: London, 11. September. (Cit. Press.) Im englischen Parlament wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, wonach Zahlungen an das feindliche Ausland verboten werden, selbst zur Abwicklung von Engagements, die vor dem Ausbruch des Krieges eingegangen sind. Die Büchereinsicht soll in Verdachtsfällen erlaubt werden. Der Verkehr mit außereuropäischen Filialen deutscher Geschäfte wird gestattet sein. Verstöße gegen das Gesetz können mit sieben Jahren Zuchthaus bestraft werden.

Austausch von Soldaten.

St. Bern, 8. Septbr. Der schweizerische Bundesrat hat im Einverständnis mit Deutschland und Frankreich beschlossen, in der Schweiz internierte Offiziere und Soldaten der deutschen und der französischen Armee ihren Ländern zurückzustellen. Auf beiden Seiten wird die gleiche Anzahl von internierten Kämpfern ihren Regimenten zugeführt. Bis jetzt sind jedoch nur je zwei Internierte freigelassen worden. Der Bundesrat sieht aber einen weiteren Austausch vor im Interesse der Schweiz und der beiden kriegführenden Länder.

Die unangenehme Seite des Krieges für England.

Wie die „Times“ schreibt, beginnt die fortwährende Flucht von Franzosen und Belgiern nach England, von denen viele ganz arm sind, ein ernstes Problem zu werden. Diese Bemerkung zeugt von einer unerleutendwerten Offenheit, es ist nur leider nicht zu erwarten, daß sie den Franzosen und Belgiern die Augen über die wahre Befinnung ihrer englischen Bundesgenossen öffnen wird. Gewiß, so hat man sich die Folgen dieses Krieges in England nicht gedacht. Man rechnete darauf, durch die vereinigte Macht Frankreichs, Belgiens, Russlands und Englands Deutschland schnell niederzuwerfen und jedenfalls den Kriegsschauplatz nach Deutschland verlegen zu können. Hätte man auch nur mit der Möglichkeit gerechnet, daß es anders kommen könnte, hätten sich die Herren von der Triple-Entente sicher nicht auf den Krieg eingelassen. Es ist nun aber anders gekommen, und wenn französische und belgische Flüchtlinge in dem von der gewissenlosen französischen und belgischen Presse genährten Glauben, daß die deutschen Soldaten Nordbrenner und Räuber seien, ihre Heimat verlassen, statt ruhig zu Hause zu bleiben und soweit als möglich ihren Geschäften nachzugehen, so sollten die Engländer als dasjenige Volk, das von den Völkern der Triple-Entente am wenigsten unter dem Kriege zu leiden hat, es als eine selbstverständliche und gern getragene Pflicht ansehen, diese Flüchtlinge bei sich aufzunehmen und ihnen zu helfen. Statt dessen sind diese Flüchtlinge für die Engländer ein „ernstes Problem“.

Die „Times“ ist offen genug, anzudeuten, worin sie den Ernst des Problems erblickt. Viele dieser Flüchtlinge sind „ganz arm“, fallen also der Staatsfürsorge oder der privaten Wohlthätigkeit zur Last, sie tragen auch dazu bei, dem englischen Volke eine schwache Vorstellung von den Folgen dieses Krieges zu geben, den es einzig und allein dem festestehenden Leichtsinne seiner Regierung verdankt. Dazu kommt, daß England für seine Ernährung auf das pünktliche Erscheinen der fremden Zufuhr angewiesen ist. Die Teuerung für einzelne Lebensmittel ist in England bereits gewaltig angewachsen, und sie wird weiter wachsen, wenn die Zahl der Esser durch französische und belgische Flüchtlinge vermehrt wird. Daß die Franzosen so töricht sind, ihr Geld nach England zu bringen, paßt natürlich den Herren von der Regierung Englands in den Kram, denn es verstärkt die Abhängigkeit der französischen Regierung von der englischen. Aber daß arme Flüchtlinge, die nur Geld kosten, weil sie die Zahl der unnützen Esser vermehren, über den Kanal kommen, das wird wie ein Verbrechen angesehen. Genau befehlen ist die Auffassung, die sich in der Bemerkung der „Times“ verrät, nichts Neues. Die Engländer sind gewöhnt, ihre Kriege von anderen Völkern führen zu lassen, die Völker gegeneinander zu verheben und am Schlusse, wenn die Kriegführenden erschöpft dastehen oder daliegen, den Frieden zu ihren eigenen Gunsten zu gestalten. Auf diese Weise ist das große britische Weltreich entstanden mit seinen zahllosen Stützpunkten von Gibraltar an bis nach Ostasien und Amerika. Wenn nicht die Franzosen immer noch von der Revanche-Idee beherrscht wären, hätten sie sich niemals zum Knecht der englischen Politik machen lassen, wie es jetzt wieder geschehen ist.

R-th.

Lothringische Landesvertreter.

Ein Todsurteil.

Zweibrücken, 11. Septbr. Unter großem Andrang des Publikums fand gestern Vormittag vor dem Kriegsgericht der hiesigen mobilen Etappenkommandantur zweite Verhandlung an gegen einen der feigen Deutsch-Lothringer, die in verbrecherischer Weise hinterwärts aus ihren Häusern auf unsere in Lothringen einrückenden Truppen geschossen haben. Von zwei Infanteristen mit aufgezacktem Seitengewehr in den Saal geführt, wurde der 1894 geborene Landwirt Alfons Beder, geboren in Dieß. Seibe, beheimatet in Dalheim in Deutsch-Lothringen, um sich wegen Landesverrats zu verantworten, befangen dadurch, daß er in einem Orte, in dem der Kriegszustand verhängt war, auf deutsche Truppen mittels Handfeuerwaffe schoss. Die Verhandlung fand unter Vorsitz von Major Frickmann, Verteidiger des Angeklagten war Oberleutnant d. R. Adinger-Zweibrücken, Dolmetscher Leutnant d. R. Mannheimer-Berlin. Die Verhandlung ergab folgendes: Im Bereiche des vor dem 20. August des von der Armee des bayerischen Kronprinzen freigegebenen Geländes in Deutsch-Lothringen liegt die Ortschaft Dalheim, die nach der Rückwärtsbewegung der Deutschen von französischen Truppen besetzt wurde. Am 20. August begann sodann die allgemeine Vorwärtsbewegung der kronprinzlichen Armee, infolgedessen die Franzosen auch Dalheim wieder preisgeben mußten. In den Vormittagsstunden des 20. August rückten die ersten deutschen Patrouillen in Dalheim ein, das vom Feinde geräumt angetroffen wurde. Verschiedene Truppenteile sandten nun Mannschaften vor, um im Dorf Wasser zu fassen. Unter den ohne Gewehr vorgehenden Mannschaften befand sich der Rejersd. Pachowik, der gleich seinen Begleitern mit Knöchel und Feldflaschen bewehrt war. Die Dorfbrunnen waren jedoch so umlagert, daß Pachowik beschloß, in einem Wohnhaus Wasser und gegebenenfalls auch Lebensmittel gegen Bezahlung zu erlangen. Er trat in das Haus des Vaters des Angeklagten ein, wo die Frau krank zu Bett lag und die Soldaten hinstuwinkte. Im Hausflur begegnete ihnen der Angeklagte, der die Abgabe von Getränken verweigerte, weil er angeblich selbst nichts braue. Die Soldaten begaben sich daraufhin um das Haus herum, um sich im Garten nach Obst und sonstigem umzu-

sehen, als plötzlich ein Revolvergeschuß krachte. Pachowitz wandte sich sofort in die Schutzrichtung um und erlitt die Angellagten in gebückter Haltung, der in diesem Augenblick zum zweiten Male auf die Soldaten feuerte, um dann spurlos zu verschwinden. Die Mannschaften begaben sich sodann zu ihren Truppenteilen zurück die gegen abends ins Dorf einrückten. Nunmehr wurde neuerdings diesmal aus zahlreichen Häusern auf die Soldaten geschossen, jedoch schließlich deutsche Artillerie auffahren und den Ort bombardieren mußte. Etwa 85 männliche Dorfbewohner wurden festgenommen und ins Landgerichtsgefängnis Zwickbrücken gebracht. Gegen sämtliche Schwelt ein Verurteilung wegen Kriegsverrats. Durch Zeugen dieses Verbrechens überführt werden konnte nur der heute Angellagte. Es gelang, im Stappenzarell 2 zu Zwickbrücken den erwähnten Reservisten ausfindig zu machen, dem die Dorfbewohner gruppenweise gegenübergestellt wurden und der den Angellagten gleich als den bezeichnet hatte, der am Vormittag des 20. August auf die wasserführende Mannschaft geschossen hatte. Weder Leugnete demgegenüber jede Schuld. Entsprechend einem Antrag des Vertreters der Anlage werden alle Dorfbewohner unermittelt vernommen, weil das Gericht es für wahrscheinlich hielt, daß sämtliche Angriffe auf eine gemeinsame Verabredung der Dorfbewohner zurückzuführen sind. Der Zeuge Pachowitz macht aber in bezug auf die Verurteilung die Verurteilung des Wohnhauses des Angellagten, Tageszeit usw. o. zahlreiche und zum Teil nachkontrollierbare Angaben, daß an der Schuld des Angellagten nicht zu zweifeln ist. Der Vertreter der Anlage betont daß es unerhört sei, gegen einen deutschen Reichsangehörigen wegen Kriegsverrats verhandelt zu müssen, hat an dessen Schuld aber keinen Zweifel und beantragt die Todesstrafe als geistliche Strafe. Der Verteidiger bezeichnet es als nicht seine Aufgabe, einen deutschen Schurken, der auf deutsche Soldaten geschossen, der wohlverdienten Strafe zu entscheiden. Nach etwa einstündiger Beratung und fünfständiger Sitzungsdauer verkündete der Vorsitzende das Todesurteil gegen den Angellagten. (str. Pa.)

Die Verschwörung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

N Berlin, 11. Septbr. (Priv. Tel.) In dem Bericht des belgischen Gesandten in Petersburg an seine Regierung in Brüssel über die politische Lage am 30. Juli hat der Zufall unserer Regierung ein sehr wertvolles Aktenstück in die Hände gespielt, denn er ist nicht nur ein unerschöpfendes und daher höchstes Zeugnis für die Aufrichtigkeit und den Nachdruck, womit die deutsche Regierung für die Erhaltung des Weltfriedens eingetreten ist, sondern ebenso ein Beweis für die Hinterhältigkeit der englischen Politik und die Beharrlichkeit, mit der innerhalb der russischen Regierung auf den kriegerischen Konflikt hingearbeitet worden ist. Man weiß es ja längst, daß England die Möglichkeit, den Frieden zu erhalten, jederzeit in der Hand hatte, daß ein Blick nach Petersburg genügt hätte, um der Friedenspartei die Oberhand zu verschaffen. England hat auch, wie aus dem Bericht des belgischen Gesandten hervorgeht, anfangs keine Neigung gehabt, sich in den Konflikt hineinzulassen, aber bereits am 30. Juli war man, wie der offenbar gut unterrichtete belgische Gesandte berichtet, in Petersburg fest davon überzeugt, ja, man hatte sogar die Zustimmung, daß England Frankreich beistehen werde, und diese Zustimmung hat, wie der Gesandte hinzufügt, nicht wenig dazu beigetragen, der Petersburger Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen. Man ersieht daraus, daß die Verhandlungen, die nach diesem 30. Juli zwischen Deutschland und England geführt worden und die bis zum 4. August fortgeführt worden sind, so weit die englische Regierung in Betracht kommt, nur Scheinverhandlungen gewesen sind, Verhandlungen, die den Feinden Deutschlands Zeit verschaffen sollten, ihre Kriegsvorbereitungen zu beschleunigen, und die nach außen hin England als den ehrlichen Mäkler im Interesse des europäischen Friedens erscheinen lassen sollten. Die Ironie des Schicksals hat es gefügt, daß gerade der Gesandte des Staates, dessen Neutralitätsverletzung durch Deutschland der englischen Regierung den äußeren Vorwand zur Teilnahme am Kriege geben mußte, es ist, der durch seinen Bericht dazu beiträgt, die Hinterhältigkeit der englischen Politik und die Fadenlosigkeit ihrer Kriegsgründe vor aller Welt darzutun. Nicht unwichtig ist es auch, in dem Bericht des belgischen Gesandten die Bekräftigung dafür zu finden, daß tatsächlich in einem Augenblick, wo der deutsche Kaiser noch seine Bemühungen um die Erhaltung des Friedens in einem dringlichen Briefwechsel mit dem Zaren betätigt, die russische Regierung bereits die allgemeine Mobilisierung angeordnet und damit die deutsche Grenze bedroht hat. So wird dieser Gesandtschaftsbericht ohne Absicht zu einem höchst wichtigen Beweisstück für die Gefährdung der deutschen Politik, die stets auf die Erhaltung des Friedens hingearbeitet hat!

Die Veröffentlichung des Gesandtschaftsberichts leitete die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mit folgenden Worten ein: „Ein aktiver belgischer Diplomat über Deutschlands Bemühungen zur Erhaltung des Friedens. Am 31. Juli d. J. wurde in Berlin ein Brief mit folgender Adresse zur Post gegeben: Madame Cockermaek, 107 Rue Croiffard, Brüssel (Belgique)“. Da bekanntlich am gleichen Tage das Reichsgesetz in Kriegszustand erklärt wurde und damit die Befreiung von Privatbriefen nach dem Ausland ausfiel, ist der Brief mit dem postaltlichen Vermerk „Zurück wegen Kriegszustand“ dem Aufgabepostamt wieder zugestellt worden. Der Brief blieb dort liegen und wurde nach

lauf der vorgeschriebenen Frist durch die Kaiserliche Oberpostdirektion in Berlin zur Ermittlung des Absenders amtlich geöffnet. In dem äußeren Briefumschlag befand sich ein zweiter mit der Adresse: „Son Excellence Monsieur Davignon, ministre des affaires étrangères.“ Da auch auf diesem Umschlag der Absender nicht angegeben war, wurde er ebenfalls geöffnet. Es fand sich in ihm ein amtlicher Bericht des königlich belgischen Geschäftsträgers in St. Petersburg, Herrn V. de l'Escaille, über die dortige politische Lage am 30. Juli d. J., der im Hinblick auf seine politische Bedeutung an der Kaiserlichen Oberpostdirektion dem auswärtigen Amt zugestellt wurde. Der Bericht lautet in Uebersetzung:

Belgische Gesandtschaft St. Petersburg 705/402, den 20. Juli 1914: Die politische Lage. In Seine Erzleuzung Herrn Davignon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Herr Minister! Das gestrige und vorgestrige Tag vergingen in der Erwartung von Ereignissen, die der Kriegserklärung Oesterreich-Ungarns an Serbien folgen müßten. Die widersprechendsten Nachrichten wurden verbreitet, ohne daß es möglich gewesen wäre, bezüglich der Absichten der kaiserlichen (russischen) Regierung Wahres von Halbschem genau zu unterscheiden. Unbestreitbar bleibt nur, daß Deutschland sich hier ebenso sehr wie in Wien bemüht hat, irgend ein Mittel zu finden, um einen allgemeinen Konflikt zu vermeiden, daß es dabei aber einerseits auf die feste Entschlossenheit des Wiener Kabinetts gestoßen ist, seinen Schritt zurückzuweichen, und andererseits auf das Vertrauen des Petersburger Kabinetts gegenüber den Versicherungen Oesterreich-Ungarns, daß es nur an eine Bestrafung, nicht an eine Besitzergreifung Serbiens denke. Herr Sazonow hat erklärt, daß es für Rußland unmöglich sei, sich nicht bereit zu halten und nicht zu mobilisieren, daß aber diese Vorbereitungen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. Heute Morgen fand ein offizielles Communiqué an die Zeitungen an, daß die Reservisten in einer bestimmten Anzahl von Gouvernements zu den Bahnen gerufen sind.“ Wer die Zurückhaltung der offiziellen russischen Communiqués kennt, kann ruhig behaupten, daß überall mobil gemacht wird. Der deutsche Botschafter hat heute Morgen erklärt, daß er am Ende seiner seit Samstag ununterbrochen fortgesetzten Ausgleisbemühungen angelangt sei und daß er kaum noch Hoffnung habe. Wie mir eben mitgeteilt wird, hat sich auch der englische Botschafter im gleichen Sinne ausgesprochen. England hat lebhafte einen Schiedsspruch vorgeschlagen; Herr Sazonow antwortete: „Wir selbst haben ihn Oesterreich-Ungarn vorgeschlagen, es hat den Vorschlag aber zurückgewiesen.“ Auf den Vorschlag einer Konferenz hat Deutschland mit dem Vorschlag einer Verständigung zwischen den Kabinetten geantwortet. Man möchte sich wahrhaftig fragen, ob nicht alle Welt den Krieg wünscht und nur verstand, die Kriegserklärung noch etwas hinauszuschieben, um Zeit zu gewinnen. England gab anfänglich zu verstehen, daß es sich nicht in einen Konflikt hineinzulassen lassen wolle; Sir George Buchanan sprach das offen aus. Heute aber ist man in St. Petersburg fest davon überzeugt, ja man hat sogar die Zustimmung, daß England Frankreich beistehen wird. Dieser Beistand fällt ganz außerordentlich ins Gewicht und hat nicht wenig dazu beigetragen, der Kriegspartei Oberwasser zu verschaffen. Die russische Regierung hat in den letzten Tagen allen fernere Feindschaften und österreichfeindlichen Ausgebungen freien Lauf gelassen und hat in keiner Weise versucht, sie zu erlösen. In dem Ministerrat, der gestern früh stattfand, machten sich noch Meinungsverschiedenheiten geltend; die Bekanntgabe der Mobilisierung wurde verschoben. Aber seitdem ist ein Umschwung eingetreten: Die Kriegspartei hat die Oberhand gewonnen und heute früh um 4 Uhr wurde die Mobilisierung bekanntgegeben. Die Kamee, die sich stark fühlte, ist voller Begeisterung und gründet große Hoffnungen auf die außerordentlichen Fortschritte, die seit dem japanischen Kriege gemacht worden sind. Die Marine ist von der Verwirklichung ihres Erneuerungs- und Reorganisationsplanes noch so weit entfernt, daß mit ihr wirklich rechnen zu können ist; darin eben liegt der Grund, warum die Zustimmung des englischen Verbandes eine so große Bedeutung gewann.

Wie ich die Ehre hatte, Ihnen heute zu telegraphieren (10), scheint jegliche Hoffnung auf eine friedliche Lösung dahin zu sein; das ist die Ansicht der diplomatischen Kreise. Für mein Telegramm habe ich den Weg via Stockholm über das Nordstapel benutzt, da er sicherer ist als der andere. Diesen Bericht vertraue ich einem Privatkurier an, der ihn in Deutschland zur Post geben wird. Genehmigen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner größten Ergebenheit. Geg.: V. de l'Escaille.“

Kämpfe in den afrikanischen Kolonien.

Berlin, 11. September. (B. V.) Nach englischen Nachrichten hat in der Nähe des Songwe-Flusses an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Britisch-Njassaland zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf stattgefunden, wobei auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen seien. Aus der gleichen Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Bestätigung liegt bisher nicht vor.

Das Wettbewerbsverbot.

N Berlin, 11. Septbr. (Priv. Tel.) Ein dem Handlungsgehilfen auferlegtes Wettbewerbsverbot verliert nach dem Handelsgesetzbuch seine Wirkung, falls der Prinzipal das Dienstverhältnis kündigt. Es bleibt jedoch trotz einer solchen Kündigung in Kraft, wenn während der Dauer des Verbotes den Gehilfen das Gehalt fortbezahlt wird oder wenn für die Kündigung ein erheblicher Anlaß vorliegt, den der Prinzipal nicht verschuldet hat. Hierin tritt nach dem neuen Gesetz über das Wettbewerbsverbot vom 10. Juni 1914 eine Veränderung ein. Nach diesem Gesetz bleibt

das Wettbewerbsverbot nicht schon dann in Kraft, wenn der Anlaß, aus dem der Prinzipal kündigt, von diesem nicht verschuldet ist, sondern nur dann, wenn in der Person des Handlungsgehilfen ein erheblicher Grund zur Kündigung vorhanden war. Die neue für den Handlungsgehilfen günstigere Regelung sollte am 1. Januar des kommenden Jahres in Kraft treten. Mit Rücksicht auf die durch den Kriegszustand an geschaffene Lage hat der Bundesrat nunmehr im Interesse der Handlungsgehilfen beschloffen, den neuen Grundgesetz schon jetzt in Kraft zu setzen. Die Verordnung des Bundesrats bezieht sich auf alle Dienstverhältnisse, die am Tage ihrer Kündigung noch nicht beendet sind. Will ein Prinzipal, der gekündigt hat, ohne daß in der Person des Handlungsgehilfen ein Anlaß vorlag, das Wettbewerbsverbot durch Fortzahlung des Gehalts in Wirksamkeit erhalten, so muß er dies bei der Kündigung oder, wenn die Kündigung zur Zeit des Erlasses der Verordnung schon erfolgt war, unverzüglich erklären.

Verschiedenes.

Wien, 11. Septbr., 8.40 V. (Str. Post. Priv. Tel.) In Salzburg erklärte der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Schönerer im Anschluß an eine Unterhaltung über den Krieg: „Im Jahre 1917 werden wir alles daran setzen, um eine Kolonisation mit Deutschland zu erreichen, die für uns gewiß vorteilhaft sein wird und für die auch bereits aus Bayern Stimmen laut wurden.“
München, 10. Septbr. Der bauerntändlerische Landtagsabgeordnete Haslinger ist infolge einer Blutvergiftung, die er sich infolge eines Puffschlags zugezogen hatte, gestorben. Haslinger hat ein Alter von nur 45 Jahren erreicht.
Wahreuth, 9. Septbr. Der hier lebende Postkapitänmeister Dr. Hans Richter hat seine hohen englischen und russischen Orden sowie eine kostbare, von der russischen Kaiserin ihm geschenkte goldene Zigarettenbox, dem hiesigen roten Kreuz zur Verfügung gestellt.
Wien, 11. Septbr., 9 V. (Priv. Tel., Str. Post.) Der bekannte Herrenteller Rittmeister im Dragoner-Regiment Nr. 3 Herr Jakob Scherber ist in Galizien gefallen. Scherber hat beim Distanzritt Wien-Berlin einen Preis davongetragen.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Man scheint sich darüber Strupel zu machen, ob es für Personen, die gegenwärtig kein bares Geld, wohl aber verpfändbare Wertpapiere besitzen, angängig sei, die Anleihen zu zeichnen und sich das Geld für die Einzahlungen durch Verpfändung ihrer Wertpapiere bei den Darlehensstellen zu beschaffen; man scheint ein derartiges Verfahren vielfach für unzulässig zu halten. Solche Bedenken sind jedenfalls dann ganz unbegründet, wenn es sich um Personen und Institutionen handelt, die das Darlehen in absehbarer Zeit zurückzahlen können. Z. B. könnte eine Sparkasse oder Lebensversicherungsgesellschaft, die künftige Einkünfte zu erwarten hat, ein Beamter, der Ersparrnisse der nächsten Quartale, ein Kapitalist, der spätere Zinsengänge aus sicheren Papieren schon jetzt anlegen möchte, ohne weiteres so verfahren. Aber auch andere Besitzer von Wertpapieren können diesen Weg einschlagen, wenn sie nur bestimmt damit rechnen können, daß sie die Papiere in absehbarer Zeit nicht zu verkaufen genötigt sein werden.

Spielplan der Frankfurter Theater.

	Opernhaus	Theaterhaus	Knecht Theater
Sonntag 13. Septbr.	6 Uhr Die Wollweber. Im Ab. Erm. Pr.	7 1/2 Uhr Emma von Bernheim. Auf. Ab. Erm. Pr.	8 Uhr Der 5. Jan. f. f. Volkst. Pr.
Montag 14. Septbr.	Gedloffen.	7 1/2 Uhr Die verlorene Glocke. Im Ab. Erm. Pr.	Gedloffen.
Dienstag 15. Septbr.	7 1/2. Cosi fan tutte. Im Ab. Erm. Pr.	7 1/2 Uhr Die Wollweber. Im Ab. Erm. Pr.	8 1/2. Mein alter Herr. Wann. B. Erm. Pr.
Mittwoch 16. Septbr.	Gedloffen.	7 1/2 Uhr. 1. Ab. Vater. Auch Friedrich der Große u. die Freiheitskriege. Prof. Hermann an der Hand. Die Geschichte u. die Zeit. Logauer Seite. Im Ab. Erm. Pr.	8 1/2. Der Volksheld. Ab. B. Erm. Pr.
Donnerst. 17. Septbr.	8 Uhr Die Meistersinger v. Nürnberg. Im Ab. Erm. Pr.	Gedloffen.	8 1/2. Mein alter Herr. Ab. B. Erm. Pr.
Freitag 18. Septbr.	7 Uhr Zum Welt. nolleid. Diphtherie. weite Wollweber. h. Konzert. Auf. Ab.	Gedloffen.	8 1/2. Dintermann. Kaiser. Ab. Erm. Pr.
Sonntag 19. Septbr.	7 Uhr Rabine. Im Ab. Erm. Pr.	7 1/2. 3. 1. Male. Jaharwerk in. Vullsig. Im Ab. Erm. Pr.	8 Uhr: 3. 1. Male. Der Schöngaum. Ab. B. Erm. Pr.
Sonntag 20. Septbr.	7 Uhr Der Hugenotten. Im Ab. Erm. Pr.	7 1/2. Wilhelm Tell. Befeld. erm. Pr. Auf. Ab. Erm. Pr.	8 Uhr: Der Schöngaum. Auf. Ab. Erm. Pr.



Frankfurt, 12. September.

Die Glocken läuten . . .

Die Glocken läuten . . . Was läuten sie in dieser schweren großen Zeit?

Als Sommerluft noch über der Welt lag, läuten sie ernst und traurig: Grabgeläute. Im Osten bei unseren deutschen Brüdern war verruchte Feuertat geschehen, und die sie getan hatten, vorgerieten sich der Sühne. So laut es an. Dorthin drohte der Sturm . . . Dort klangen zuerst die Glocken . . . Sturmglocken riefen durch die Lande: Gefahr ist im Verzug. Feinde lauern voller Hinterlist allüberall, in Ost und West . . . Deutschland, sei auf der Hut! Ah! Wie das die Sturme ernst und groß machte und die Augen hell und weit. Wollt ihr . . . so kommt! Wir wagen den Kampf! Und sie kamen die Feinde! Mehr noch kamen als wir gedacht. Aber: viel Feind, viel Ehr! Wir fürchten euch nicht. Nur ein feines Trauern war über soviel Treubruch, soviel Hinterlist, soviel bloßen Reib . . .

Und wieder schwingen die Glocken und ließen ihre Töne hallend über das Land klingen. Die Glocken läuten: Hebt die Herzen empor und fürchtet euch nicht! Es lebt ein Wille in der Welt, der läßt nicht zu, daß die gerechte Sache untergehe, und eure Sache ist gerecht, wie je eine gerecht war. Zwar der Opfer werden viele sein, und Trauer wird mannigfach eintreten, doch auch dürft ihr nicht übermühtig sein, aber seid zuversichtlich und getroßt. Die Opfer werden nicht umsonst gebracht sein. Über euren Opfern wird eine Sonne leuchten, groß und schön, die wird euch trösten! Alle aber müssen helfen; da ist kein Unterschied mehr: Helben müßt ihr sein an Opfermut und Treue. Jeder und Jede! Und der Mensch und Schwächste mag elver sein, so kann er doch beten. . . So haben die Glocken die Herzen empor und gaben stärkenden Trost und freudige Zuversicht.

Dann kam ein Warten . . . die Tage dehnten sich . . . unsere Herzen mußten wir halten, weil sie schneller schlugen als die Welt. . . ungeduldig fragten wir: warum läuten die Glocken nicht? Wie steht es mit unserer Sache? Geduld mußten wir uns selber predigen. Aber dann kam ein Tag und noch einer . . . und wieder einer . . . da läuteten die Glocken. Die Glocken klangen und ihr Schall schwang sich über Stadt und Land um die Wette mit den flatternden Bändern der Fahnen. Sieg kündeten sie und erfüllten vom herrlichen, tapferen Tun unserer Väteren draußen im Feld. . . Hoch schlugen da die Herzen über so rühmlichen, glänzenden Sieg! Halt allen Dank hervor! Die, viel Dank müßt ihr sagen, daß ihr die Siegglocken läuten hört. Reicht die Saaten mit Saat, die unter euch sind und glauben, das alles müße so sein. Wer sich jetzt nicht freut und seiner Freude Ausdruck gibt, ist nicht wert, daß eine Freude für ihn bereitet ist. Die Siegglocken sind Freudenglocken. Da liebes deutsches Vaterland möge, du noch oft vom Klang der Siegglocken widerhallen!

Unsere Hoffnung aber bleibt die Friedensglocke! Wann wird ihr Klang sich zum Himmel heben? Wie können's nicht wissen, wie können es nicht einmal denken, wir können nur hoffen: bald! Die Zukunft birgt diesen Tag, sie wird auch ihn enthüllen. Dann werden auch die Glocken läuten und ein frohes tiefes Aufatmen wird jede Menschenbrust heben. Friede in der Welt . . . diese Zeiten lehren uns seinen unendlichen Wert erkennen. — Wenn die Glocke des Friedens ihre Stimme erhebt dann mag die Sturmglocke schmelzen dann sollen die Kriegsglocken zu Dankglocken werden, dann wird die Erinnerung die Siegglocken mit grünen Kränzen umwinden. . . Der Friedensglocke wollen wir harrten!

Hans Gauckindiaft.

Dahlien.

Von Igna Maria.

Der Morgenwind spielt mit dem Apfelbaum. Wie ein übermütiges Kind jupst er an den Blättern, tollt über Sträucher und Blumen. Die Nebel legen auf den Wiesen. Draußen im Osten geht die Sonne auf, gleißt ihren goldenen Schimmer über den kleinen Garten am Sachsenhäuser Berg. Wohlige dehnt der Apfelbaum seine Zweige. Die Sonne ist da! Die Äpfel sollen ins schnelle Grob. „Anstreifer!“, brummt der alte Baum, „kannst du nicht bei mir bleiben?“ An den Gräsern und Blumen hängt der Tau. Der große Dahlienstrauch ist mit leuchtenden Demanttröpfchen überfüllt, an jedem Blütenblatt, den gelben, gelben, blauen die hellen Tauperlen. Die Sonne läßt die kleinen Knospen wach. Die öffnen ihre Blumenaugen und schauen verwundert die schöne Welt. „Ruhst eure Tage!“, hören sie neben sich die Rose sagen. „So bald sind sie dahin!“ Sterbend riefeln ihre weißen Reihmütter hinab. Der wilde Wein an der Lanke ist über Nacht rot gefärbt. In leuchtender, lebensjunger Pracht steht der hohe Dahlienstrauch mit unzähligen fatten dunkelroten Blüten, der höchste ist im Garten. Die kleinen Vögel zwitschern ihm Morgenlied. Auf der Telegraphenstange überlegen die Schwaben ihren Reise weg. Bald heißt's Abschied nehmen! An den Lärmen Frankfurts hängen die letzten Nebelstreifen. Wie ein treuer Hüter blüht der Dom auf das palisierende Leben zu setzen. Noch schläft Frankfurt. Feiner, grauer Morgendunst liegt über der Stadt. . .

Durch die niedere Gartentür, den Mittelgang hinauf, kommt eine junge Frau. Vor dem großen, roten Dahlienbusch bleibt sie stehen. „Wie schön dieses Jahr die Dahlien blühen!“ Liebslosend betrachtet sie die Blüten. „Dahlien, seine Lieblingsblumen! Paul hat sie eingepflanzt! Nun ist es schon vier Wochen

fort, steht in Frankreich gegen den Feind. — Seine Dahlen! — Heber das schmale Gesicht rollen Tränen. „Er kämpft da draußen in Feindesland, und ich bin hier ganz allein!“ — — — Sorgsam pfückt sie Blüte um Blüte, auch von dem gelben Strauch. „Ich will sie nach Frankfurt zum Verkauf bringen, der Ertrag soll dann den Verwandten zu gut kommen.“ Mit den geordneten, zusammengebundenen Blumen geht sie den Weg zurück. Oben auf liegt lose eine wunderwolle rote Dahlie. „Die Herzblüher lege ich Paul in den Kreis als Gnuh!“ Heiße Tränen fallen auf die Blüte. — — —

Im großen Saal des Königs-Karls-Spitals liegen die Verwundeten. Die Vorhänge sind vorgezogen, nur die Sonne abstrahlt. Der junge Soldat ruht mit halbgeschlossenen Augen. Wenn er nur wieder gesund wäre, hinaus könnte zu seinen Kameraden, von neuem zu kämpfen gegen den Feind! Die Schlächten hatte er mitgemacht, ohne verwundet zu werden, bis ihm beim Durchmarsch durch ein feindliches Dorf eine heimtückische Frankireuckugel den rechten Arm verletzete. Der Franzosen hatte das Schicksal erreicht, das Haus war in Flammen aufgegangen. Nun lag er hier und wartete. Während sein Regiment in Frankreich Siege erfocht, muß er hier untätig liegen! — Die rote Dahlie auf der Bettdecke bringt süßlichen Gartengeruch. Die hat eine Dame ihm auf's Bett gelegt, als sie noch in die Verwundeten besuchte. Mit der gesunden linken Hand greift er nach der Blüte. „Dahlien, blühen hier schon?“ Schön ist die Blume, wohl eine Edelorte. Dahim im Garten steht auch ein Dahlienstrauch, hellrot, gleich rechts neben der Lanke. Aber die blühen jetzt noch nicht. Da droben in dem Hartzdorf ist die Natur wie die Menschen, langsam und bedächtig. — Nein, der Dahlienstrauch blüht erst Ende September, Anfang Oktober mit den Äpfeln. — Beim letzten Schützenfest hatte er seiner Königin einen großen Strauch roter Dahlien geschenkt. Wie hat er sich auf dieses Jahr gefreut! Er wäre wieder König geworden, er, der beste Schütze im Dorf! Und sie wieder Schützenkönigin! Dann hätte er sie gefragt, ob sie sein Weib werden wolle. Die blonde Maria mit den schwarzen Augen, die den Saal der Amtmanns aufgeschlagen hat, sie neigte gegen! Beim Abschied, ehe er austrat, hatte er sie gefragt, ob sie ihm gut ist. — Da hatten noch die Rosen geblüht, und sie hatte geantwortet: „Ich wart' auf dich!“ . . .

Nun liegt er hier in Frankfurt, viele, viele Meilen vom Haus weg. — In dem Saal summt eine Fliege, wie das müde macht . . . Wenn er wieder kommt, dann heiratet er Maria . . . Die Schwester geht mit dem Arzt von Bett zu Bett. „Der ist bald wieder geheilt. Fleischwunde. Die Kugel hat den Knochen nicht verletzt.“ — Der junge schlafende Soldat hält noch immer in der gesunden linken Hand die rote Dahlie. — — —

Die Getreideernie.

Die Tatsache, daß noch Getreide in Garben auf dem Feld steht, hat, wie aus Erwägungen an uns hervor geht, zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß es in der Landwirtschaft an Arbeitskräften mangelte. Das ist aber, wie Herr Bartmann-Büchle in einer Zuschrift an uns sagt, nicht der Fall. Wenn jetzt noch Getreide drauhen steht, so trägt der Mangel an Gespannen zu einem Teil die Schuld. Man hat sich nach Möglichkeit mehr oder weniger schnell anders geholfen, Jugocheen und frei gebliebene Pferde aus anderen als landwirtschaftlichen Betrieben sind als teilweise Ersatz herangezogen worden, und sozugesagt sind die Landwirte noch auf der Suche nach Pferden. Möglicherweise bieten in nächster Zeit aus Frankreich zurückgesandte Transporte von nicht mehr völlig diensttauglichen Pferden weitere willkommene Kaufgelegenheit. Menschliche Arbeitskräfte sind auf dem Land ausreichend vorhanden, da alle auf dem Lande wohnenden Leute, deren Arbeitsgebiet sonst bis Stadt ist, jetzt zu Hause bleiben und an der Feldarbeit teilnehmen.

Worum aber jetzt noch Halmstruch drauhen steht, hängt zum größeren Teil damit zusammen, daß vielfach Sommerweizen angebaut war, der später als in anderen Jahren ausgereift ist. Bevor die in Haufen zusammengestellten Garben in die Scheune gefahren werden können, muß das Korn völlig hart und das Stroh trocken sein. Daselbe gilt vom Hafer. Gerade für diese Frucht ist ein längerer Draußenstehen vorteilhaft, weil der Kern dadurch gewissermaßen geröstet wird, und so nicht mehr so gefährlich ist bei der Verfütterung an Pferde, ein Umstand, der bei den gegenwärtigen Militärforderungen sehr ins Gewicht fällt. Diese Grundsätze gelten nur für das vorzügliche Unterwetter dieses Jahres, in nassen Jahresgängen haben andere Gesetze Geltung.

In übrigen, so schlecht die Zuschrift, sind alle Aufregungen über Vergang der Ernte unnötig. Es kommt alles noch unter Dach und Fach. Im vergangenen Jahr war die Landwirtschaft zum Teil noch weiter zurück als heute, damals wäre die Sorge um die Einbringung der Ernte eine viel berechtigtere gewesen.

Mehl- und Brotpreise.

Von der Stadt-Ranzlei erhalten wir folgende Zuschrift: Seit Beginn des Krieges hat die städtische Lebensmittel-Kommission sich eingehend mit der Frage beschäftigt, wie eine weitere Steigerung der Brotpreise zu vermeiden ist. Es haben zu diesem Zweck in Gemeinschaft mit dem königlichen Polizeipräsidenten fortlaufend Verhandlungen mit den hiesigen Mühlen und Brotproduzenten stattgefunden.

Der bei der Mobilmachung für Weizenmehl zeitweilig auf 42 Mark gestiegene Preis ist inzwischen zurückgegangen. Aber noch ist der Mehlpreis so hoch, daß auch, obwohl die Mühlen einen geringen Teil den zur Zeit der Mobilmachung bestehenden Abschlüssen zum alten Preis noch

liefern werden, der jetzige Brotpreis nach einwandfreier Feststellungen unter den Gestehungskosten steht. Nur ein wesentliches Sinken der Mehlpreise könnte einen Ausgleich herbeiführen. Dazu ist aber nur wenig Aussicht vorhanden, so lange die Getreidepreise auf einer Höhe bleiben, die zu den Preisen früherer Jahre besonders bei dem guten Ausfall der Ernte im Widerspruch stehen. Der Gemeinde steht die Handhabe zur Einwirkung auf die Getreidepreise und zur Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide.

Unter diesen Umständen ist die Erhöhung des Brotpreises, wenn sie auch bisher hintangehalten worden ist, notwendig geworden. Die Brotfabriken, die Bäckereien und der Kaufverein, als die größten Brotproduzenten, haben eine Erhöhung des Brotpreises von einem Pfennig pro Pfund Brot beschlossen. Dieser Preis, der im Vergleich zu den Preisen anderer gleichbleibender Städte noch verhältnismäßig günstig ist, soll nur während der Dauer der jetzigen Mehlpreise gelten. Bei deren Rückgang soll dann eine entsprechende Ermäßigung auf die Brotpreise folgen.

Für das Vaterland gestorben.

Den Heldentod für das Vaterland starben folgende Frankfurter: Artillerist Willy Gurich, Unteroffizier der Landwehr, Teilhaber der Baufirma H. W. u. A. Gurich, Kaufmann Franz Ullmann, Unteroffizier der Reserve im Feldartillerieregiment Nr. 21, Oberlehrer Dr. Walder von der Höferschule und ein früherer Angehöriger dieser Schule Dr. ing. Windiger, ferner Bismarckmeister der Reserve Gustav Herzog aus Schlangenbad, Offizier-Stellvertreter der Reserve Lehrer Konrad Latsch zu Wernborn bei Wisingen, Offiziersdiensthauer Referendar Volker Fohr aus Hadamar, Hauptmann und Kompaniechef Alfred v. Lech aus Limburg.

Der zweite Frankfurter Eiserne Kreuz-Flieger.

Nach dem Frankfurter Flieger Hartmann hat nun auch der Frankfurter Flieger-Leutnant Eichhorn, ein Sohn des Buchdruckereibesitzer Eichhorn, das Eiserne Kreuz für hervorragende Flugleistungen erhalten. Es wurde ihm vom Kronprinzen von Bayern eigenhändig überreicht.

Vom Schlachtfeld.

Ein junger Frankfurter der den Feldzug an der Westgrenze mitgemacht hat und jetzt in einem pfälzischen Lazarett liegt, gibt folgende ergreifende Schilderung von seinen Erlebnissen auf dem Schlachtfeld: „Als mein Leutnant gefallen war, übernahm ich die Führung des Juges. Bald traf mich ein Kugelnschuß am Auge, der den Schwere zerstörte, jedoch stürzte ich vorwärts bis mir eine zweite Kugel das Bein zerquetschte. Meine Leute gingen weiter gegen den Feind vor, während ich liegen blieb. Als ich mich vollständig verlassen sah kroch ich weiter, wobei ich den Tornister von mir warf. Aber weit und breit war keine menschliche Seele die mir Hilfe gebracht hätte. So brachte ich drei Tage im Freien zu, bis endlich ein französischer Bauer mit einem Wagen in meiner Nähe vorbeikam. Im ersten Augenblick wollte er mich töten, ließ mich aber dann auf meine Bitte hin am Leben und brachte mich sogar auf seinem Wagen ein Stück weit bis zu einer alleinstehenden Scheune, wo er mich, trotz meines Flehens, mich weiter mitzunehmen, wieder abließ. In der Scheune lagen noch zwei schwerverwundete Deutsche. Als ich mit diesen eine Zeit lang zusammengelehrt hatte, legte eine Granate die Scheune in Brand. Ich kroch aus der brennenden Scheune heraus während die beiden anderen Schwerverwundeten nie nicht folgen konnten und so um Leben kamen. Als ich mich weiter schleppte, sah ich von fern einen Trupp Franzosen kommen, vor denen ich mich in einer Düngergrube verbarg. Als sie vorüber waren, kroch ich wieder heraus, aber erst zwei Tage später, also am fünften Tag meiner Verwundung, fanden mich bayrische Soldaten. Die mich auf ein Pferd banden und in das nächste Lazarett mitnahmen. Fünf Tage lang hatte ich nichts zu essen und zu trinken gehabt als einen Schluck eudenden Schnaps, den mir der Bauer gegeben hatte. Den Rest meiner eigenen Feldtasche hatte ein französischer Offizier ausge-trunken, der süßend nach Wasser verlangte hatte und zum Dank für meine Hilfeleistung den Revolver nach mir richtete. Jedoch kam ihm ein daneben liegender verwundeter deutscher Soldat zuvor und schlug ihm mit dem Kolben den Schädel ein. Groß und Torturierter verzehrte ich während der fünf schrecklichen Tage, um meinem Augen wenigstens etwas zu bieten.“

Krankenpflege.

In dem bekannten Hotel Delwähe in Eppstein ist vom Roten Kreuz in Hamburg ein Vereinslazarett mit 22 Betten eingerichtet, welches gestern von Verwundeten bezogen wurde. Aber nicht 22, sondern rund die dreifache Zahl, also 66 unserer tapferen Vaterlandverteidiger, darunter einige schwer Verwundete, wurden gestern dem Lazarett überwiesen. Hier gab es denn Gelegenheit, die Vaterlandsliebe in der Tat zu bezeugen und dank einer Zahl opferwilliger Bürger waren alle sofort, 20 Leute im Hotel Sailer und die übrigen in Privathäusern, untergebracht. Die Verwundeten wurden von dem Mitglieder der hiesigen Sanitätskolonne an der Bahn in Empfang genommen und in Automobilen und dem Krankenwagen der Kolonne nach ihren Unterkunftsstellen verbracht.

Bringt Blumen!

Die Blumen, sie stehen in üppiger Pracht,
Und tausende blühen noch auf über Nacht.

E. Sch.

Kriegs- und Volksfürsorge.

Der Frankfurter Fußballverein hatte am
30. August seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen,
in der hauptsächlich die Maßnahmen des Vereins gegenüber
der Kriegs- und Volksfürsorge besprochen wurden.

Dem Gesangsverein 'Krohn' Oberstadt ist
es nun zum dritten Mal während seines 25jährigen Bestehens
beschieden, eine Anzahl Sänger auf das Schlachtfeld zu entsenden.

In der Hauptversammlung der Vereinigung
ehemaliger Offizierskader wurde beschlossen, mit Rücksicht
darauf, daß wir eine große Anzahl Mitglieder im Felde
haben, von einem Beitrag zur Kriegs- und Volksfürsorge
abzusehen und das gesamte Vereinsvermögen zu Gunsten
der Angehörigen der Hilfswilligen Verwendung zu verwenden.

Der Gesangsverein 'Goldstein' Westend Frankfurt
a. M. beschloß, das gesamte Vereinsvermögen zur
Unterstützung zur Verfügung zu stellen.

Die Firma J. West, G. m. b. H., Oettingen, hat in
entgegenkommender Weise der Gesellschaft für Wohlfahrts-
einrichtungen zur Verwendung in den Oberversorgungs-
kassen, welche in der Rhein- und Main-Region
bestehen, einen Betrag von 1000 Mk. zur Verfügung
gestellt.

Der Verein ehemaliger Krieger hat in seiner
letzten Mitgliederversammlung zur Unterstützung von Familien,
deren Ernährer im Felde weilen, 500 Mk. bewilligt.

Die Weingehandlung Wilhelm, H. & Co., Frankfurt
a. M., hat als Stärkungswine für verwundete
und erkrankte Krieger der Fronte für Kriegs- und
Volksfürsorge 200 Flaschen 1884er Österreichischer
Auslese und 500 Flaschen 1906er Südtiroler Auslese zur
Verfügung gestellt.

Sparkasse und Kriegsanleihe.

Die Kassaulische Sparkasse zahlt bekanntlich
Sparguthaben in jeder Höhe zurück, ohne die Einhaltung
der Rindigungsfrist zu verlangen, wenn das Bedürfnis
für die Verwendung des Geldes nachgewiesen wird.

Genügend Betten für Verwundete.

Die Kriegs- und Volksfürsorge bittet zunächst
von der Neuanschaffung von Betten für Verwundete
absehen zu wollen, da der Bedarf für die nächste
Zeit ausreichend gedeckt ist.

Dank den Amerikanern.

Die Kriegs- und Volksfürsorge schreibt uns:
Allen Amerikanern, die uns gütigst eine Unterstützung
gespendet haben, sagen wir unseren herzlichsten
Dank mit der Versicherung, daß wir die Gaben
im Sinne der Spender verwenden werden.

Flugzeugmonteure und Motorenkloster.

Dem Landsturm angehörende Flugzeugmonteure
und Motorenkloster werden aufgefordert, sich
unter Vorlage ihrer Zeugnisse umgehend auf dem
Bezirkskommando, Infanterie-Kaserne Zimmer 72, zu
melden.

Weg mit englischen Sportnamen.

Eine Namensänderung hat der bekannte
Düsseldorfer Fußball-Club 'Britannia', dem Beispiele
des Berliner Vereins gleichen Namens folgend,
eintreten lassen.

Vorsicht bei Feldpostsendungen.

(B. V.) Am 1. September ist in Frankreich ein
Lasterautomobil mit zahlreichen Postkästen für
das Feldpostamt des Gardekorps und für die
Feldpostexpeditionen der 1. und 2. Garde-Infanteriedivision
sowie die 19. und 20. Infanteriedivision aus bisher
nicht aufgefälliger Ursache in Brand geraten.

Schickt den Soldaten kein Obst.

Manche von unseren Verwundeten leiden an
Durchfällen, die sich bis zu blutigen Stühlen mit
ruhrartigem Charakter steigern können.

Ehrenpromenadenhüter.

Infolge der Einberufungen zur Fahne ist das
Ruffächtpersonal unserer Stadtgärtnerei erheblich
vermindert worden.

Handwerklicher Fortbildungskursus.

Ein neuer handwerklicher Fortbildungskursus
der Handwerkskammer zu Wiesbaden, an welchem
sich auch weibliche Handwerker beteiligen
können, wird am Montag, 12. September, abends
8 Uhr in dem Schulgebäude, Weihenstraße 1, eröffnet.

Notverdienst.

Der Nationale Frauendienstkommission für
Arbeitsbeschaffung (Großer Hirschgraben 11, 2. Stock),
hat vier verschiedene

sehr hübsche Postkarten entwerfen lassen, die
er durch Stellen Frauen und Mädchen höherer
Berufe in Ostpreußen und Westpreußen
kaufen läßt.

Verlegung von Viehmärkten.

Wegen der israelitischen Feiertage finden
folgende Viehmärkte-Verlegungen statt:
Von Montag den 21. September auf Mittwoch
den 23. September; von Montag den 5. Oktober
auf Mittwoch den 7. Oktober; von Montag
den 12. Oktober auf Mittwoch den 14. Oktober.

Betriebswerkstätte für Heimarbeiterrinnen.

Die Betriebswerkstätte für Heimarbeiterrinnen
dankt allen diejenigen, welche durch das
Leihen von Maschinen und sonstigen
Einrichtungsgegenständen die notwendig
geworden vermehrte Arbeitsausgabe in so
hochherziger Weise gefördert haben.

Quadratstrümpfe für unsere Krieger.

Die beste, einfachste und billigste Fußbekleidung
für unser deutsches Kriegsvolk ist der
Fußlappen, besser gesagt Quadratstrumpf,
weil er eine Breite und Länge von 40 Zentimetern
hat.

Kinderheim.

Der Verein Kinderheim teilt mit, daß er sich
bereits erklärt hat, 25 Säuglinge und Kinder,
deren Väter im Felde stehen, in seiner
Anstalt für ein geringes Pflegegeld (20 Pfennig
pro Tag) aufzunehmen.

Eine Anregung.

Zahlreiche Familien des Mittel- und
Arbeitsstandes haben in Friedenszeiten
ihre Einkommen dadurch zu vergrößern
geacht, daß sie ein bis zwei Zimmer
vermieteten.

Liebesgaben.

Die Kriegs- und Volksfürsorge benötigt
noch Wassergläser, Krücken, Zahnbürsten,
Fischer- oder Messer, etc., etc.,
welche an die Verwundeten weiterzugeben
werden nur in einwandfreiem Zustande
angenommen.

Nat in staats- und völkerrechtlichen Angelegenheiten.

Der Ausschuss für Nat und Hilfe in
staats- und völkerrechtlichen Angelegenheiten
für In- und Ausländer, Kaiserplatz 18,
ist von dem ersten Tage seines Bestehens
an hier in Anspruch genommen worden.

Verlustlisten.

Die in der Anstalt für Feldpostsendungen,
Schillerstraße 28, ausliegenden amtlichen
Berliner Listen umfassen nun schon
nahezu 500 Regimenter und sonstige
Truppenteile.

Marine nach Angabe des Regiments oder sonstigen Truppenteiles...

Abreise deutscher Mädchen und Frauen aus England.

Deutsche Mädchen und Frauen können England verlassen...

Nachdem solche Erlaubnisse während der letzten 14 Tage nicht...

Aus den Frankfurter Markthallen.

Markttage.

Die Marktlage blieb gegenüber der Vorwoche ziemlich unverändert...

Durchschnittspreise im Großhandel.

Es kosteten der Zentner Kartoffeln 3,75-4,00 M., gelbe Rüben 4-5 M., rote 4-5 M., weiße 4-5 M., Pohnen...

Obst und Südfrüchte: Äpfel 1. Qual. 12-15 M., 2. Qual. 8-12 M., 3. Qual. 5-7 M., Birnen 1. Qual. 12-18 M., 2. Qual. 10-12 M., 3. Qual. 6-8 M., Kirschen...

Stadterordnetenversammlung. Nächste Woche findet eine Sitzung der Stadterordneten-Versammlung nicht statt.

Verband für internationale Verständigung. Der diesjährige Verbandstag in Elfenach wird nicht stattfinden.

Schutzpatrolaufstellung. Den sämtlichen Stations- und Fahrbeamten der preussischen-hessischen Staatsbahnen...

Kreisliste I. Mit der kommissarischen Verwaltung der Kreisliste I, Frankfurt a. M., ist an Stelle des zur Ruhe einberufenen Kreisleiters bis auf Weiteres der Steuersekretär...

Todesfälle. Im hohen Alter von 87 Jahren starb gestern Herr Karl Jakob Benz...

Die letzte Ehre. Der Männerchorverein teilt mit, daß die Beerdigung des im Dienste des Vaterlandes gefallenen Oberleutnants...

Aus dem Senckenberg-Museum. In der letzten Zeit wurden die Sammlungen des Museums durch eine Anzahl außerordentlich wertvoller und seltener Schenkungen bereichert.

Volichius gestiftete Sämnegige, ein Prachtexemplar mit mächtiger Wähne, das in dem nordamerikanischen Festen-gebirge erbeutet wurde.

Frankfurter Theater. Die Intendantin des Schauspielhauses gibt bekannt, daß sie für September und Oktober folgende Aufführungen vorbereitet:

Ansatz für Volksvorlesungen. Die Dichter der Freiheitskriege bildet das Thema der Volksvorlesung im allen Vorlesaal am kommenden Sonntag.

Rhein-Mainisches Verbandstheater. Wie mitgeteilt wird, soll kommenden Samstag den 19. September im Saal des Zoologischen Gartens das fünfaktige Schauspiel...

Stadtbibliothek. Am Mittwoch, 16. September, ab wird die Stadtbibliothek wieder im vollen Umfang für das Publikum geöffnet sein.

Peterkirche. In der Kriegsanstalt am Samstag Abend um 8 1/2 Uhr singt Fräulein Paula Dooley „Vater ich rufe dich“...

Kunstgewerbe-Schule. Die Kunstgewerbe-Schule wird, wie vorgehen, am Montag, den 21. September, den Unterricht des Wintersemesters beginnen.

Kriegs- und Völkerrecht. Mit diesem Thema befaßte sich am Mittwoch Rechtsanwalt Dr. Ludwig Berger in dem vom Vortragenden voran gehaltenen Vortragabend.

Pfefferminz-Zigaretten für unsere Soldaten. Nach einem neuen Patentverfahren lassen sich die entsprechenden Eigenschaften von Pfefferminz und türkischem Tabak zu einer wertvollen Doppel-Erfindung vereinigen.

Straßenbahn-Zusammenstoß. Gestern Abend nach 6 Uhr ereignete sich am Bahnhofsplatz ein Zusammenstoß mit einer Pferdebespannung.

Ein Schwärmer. Der aus der Schweiz gebürtige 35jährige angebliche Journalist Albert Rothwalden war, der für beiläufige und sprachlose Widder korrespondent haben will...

Ein Schwärmer. Der aus der Schweiz gebürtige 35jährige angebliche Journalist Albert Rothwalden war, der für beiläufige und sprachlose Widder korrespondent haben will...

August und September 1913 gab Halbenwang ein Gastspiel in Kronstadt. Da erzählt er, er habe eine feste Stelle bei einer Frankfurter Zeitung erhalten...

Vier Östpreußen. Der Frankfurter Landwirtschaftliche Verein hat für die in Not geratenen ostpreussischen Landwirte 2000 Mark überwiefen.

Patriotisches Konzert. Der Bornheimer Musikverein veranstaltet Sonntag, 7. Ubr, im Saalbau Schüdenhof ein patriotisches Konzert zum Besten des Roten Kreuzes.

Historisches Museum. Das Städtische Historische Museum, das infolge des Kriegsausbruchs geschlossen war, ist von der nächsten Woche ab wieder wie folgt für den unentgeltlichen Besuch des Publikums geöffnet:

Eine politische Warnung. Der Polizeibericht warnt vor dem gleichen Versuch, die Welt unter Pseudonymen und ohne Angabe der Zusammengehörigkeit als Zuhörer zur Milch, um deren Erinnerung zu verdrängen...

Vom Rathaus. Kaiser- und Bürgeraal sind von Montag, 14. September, ab in der Zeit von 8 bis 11 Uhr wieder geöffnet.

Verhaftung eines ehemaligen Pfarrers. Festgenommen wurde ein ehemaliger Pfarrer, der hier seit Jahren mit bestem Erfolg Gelder für ein von ihm errichtetes Waisenhaus in Bulgarien sammelte.

Mißbrauchte Schwestertracht. Eine Konzertsängerin, die einige Tage als freiwillige Krankenpflegerin in einem hiesigen Krankenhaus tätig war, benutzte die Gelegenheit in ihrer Schwestertracht Personen und Geschäfte zu schädigen.

Ein Gefandieb. Der sechzehnjährige vorbestrafte 35jährige Arbeiter Andreas Weisenel brach in der Nacht zum 26. Juni in das eingezäunte Gartengrundstück eines Ranienzüchters ein und stahl neun Hosen.

Der Dieb als Gärtner. Der 21jährige Pödel und Auslauser Alexander Semmler war in einem Scheunenausgang tätig, wo er das ihm entgegengebrachte Vertrauen schände mißbrauchte.

Beschlagnahmte Leiche. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wurde gestern im Hause Golenzstraße 58 die Leiche eines 14jährigen Knaben, Willi G., zur gerichtlichen Feststellung der Todesursache beschlagnahmt.

Diebstahl. In der vorletzten Nacht wurden im Sachsenhäuser Felde zwei Männer betroffen, die einen Drahthaken gestohlen und außerdem noch einen Sack mit Kepseln gestohlen hatten.

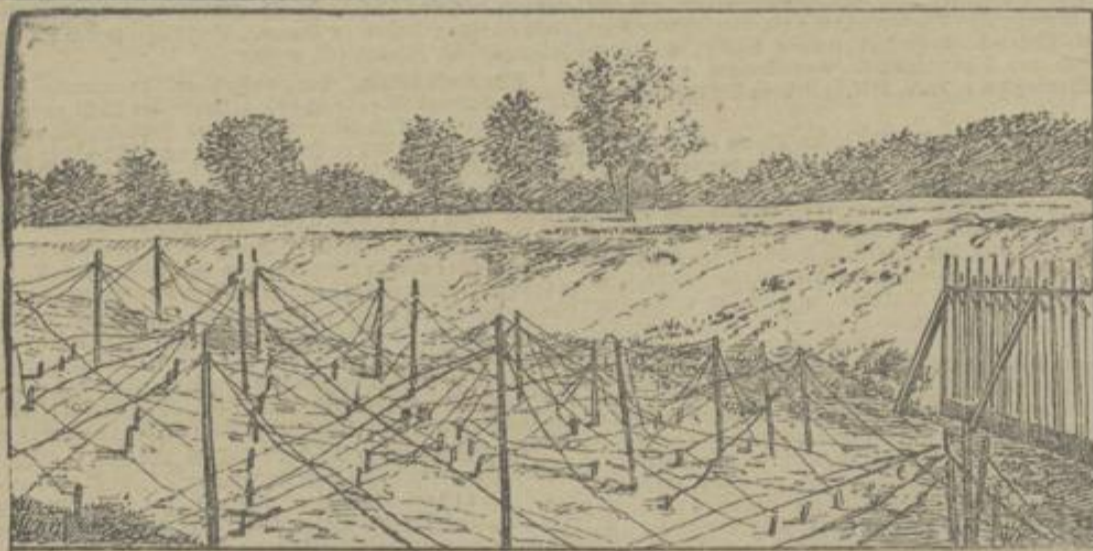
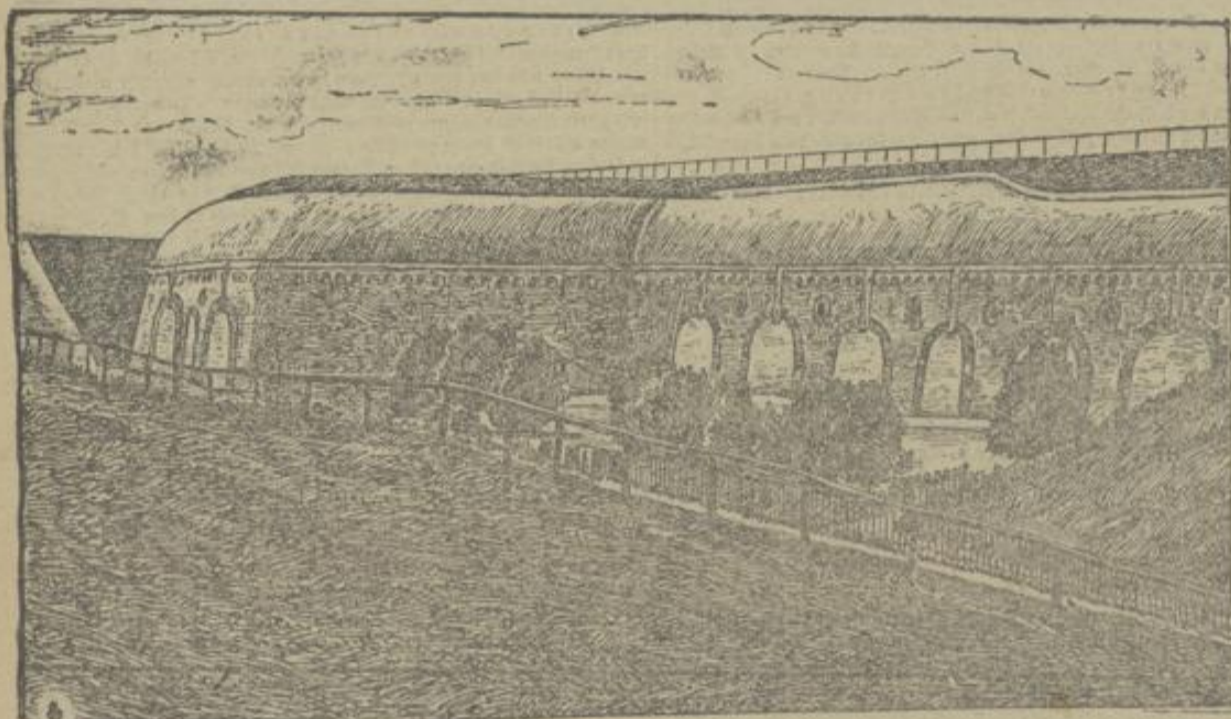
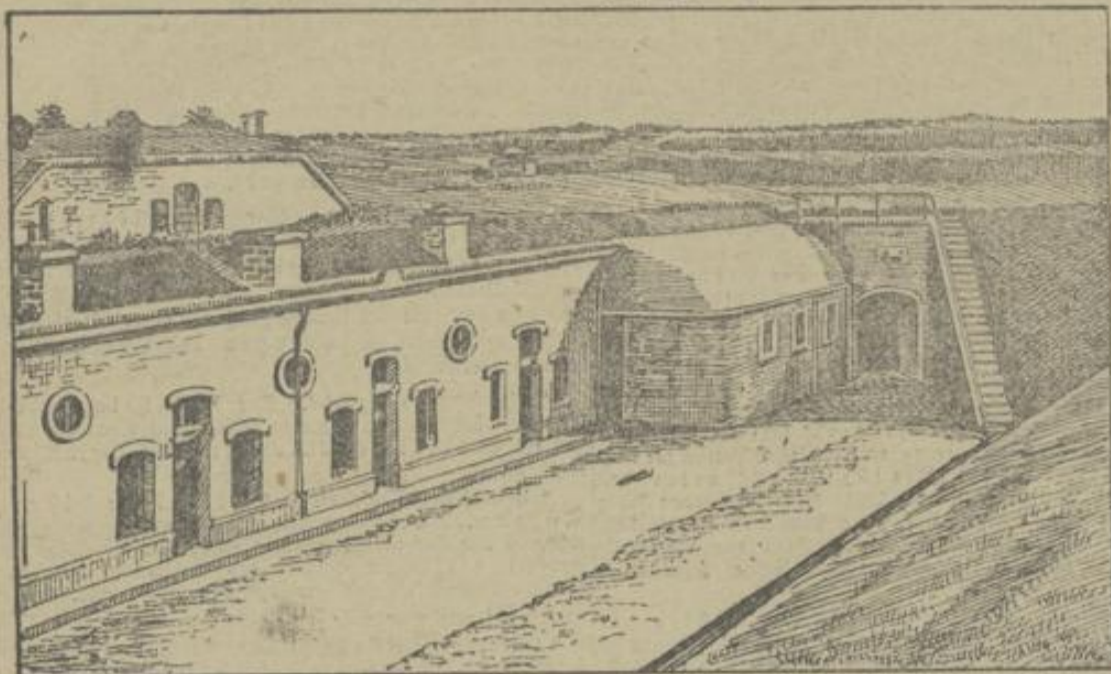
Lebensmüde. Im Waldchen auf der Ginnheimer Höhe brachte sich gestern Nachmittag eine achtzehnjährige Hilfsarbeiterin einen Revolveranschlag in den Kopf bei.

Ein Betrüger. In Berlin wurde ein Betrüger verhaftet, der sich für einen Vermittler und geschäftigen Frankfurter ausgab, der bei Ausbruch des Krieges im Feindesland gewesen sein wollte.

Feuer im Heuboden. Gestern Abend kurz vor sieben Uhr war auf einem Heuboden der Liegenstraße 26 ein Brand ausgebrochen, der sich rasch ausbreitete.

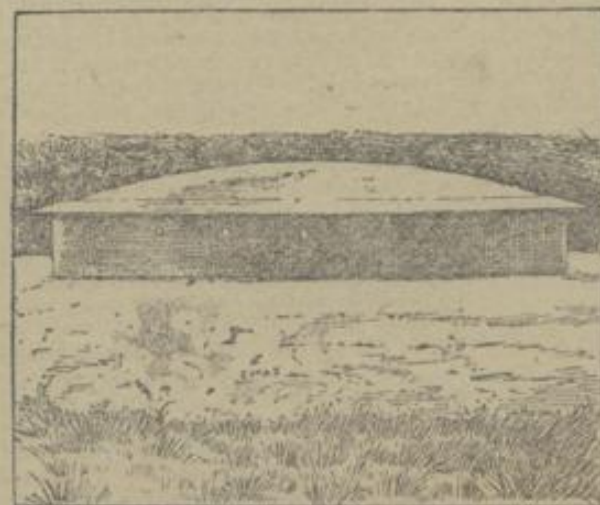
Vereine. Kameradschaftliche Vereinigung ebener Mitglieder 117er: Mittwoch, 16. Sept., abends 9 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal „Stadt Lim“, Schäferstraße 9.

Von moderner Befestigungskunst.



1) Ganzlich unterirdische Koscenen in einem modernen Fort. — 2. Typische Fortifikation in Belgien mit Betonbedachung. 3) Sperndrahtgeflecht vor dem Glacis eines Forts.

Welche gewaltigen und schaffsinnig-istigen Vorkehrungen die moderne Technik trifft, um Befestigungen uneinnehmbar zu machen, ist genau derselben Bewunderung wert, wie die Apparate und Vorkehrungen, die sie in ihren Werkstätten schafft, um wiederum die schlaffen und aller-allermodernsten Befestigungen in Trümmer und Staub zu verwandeln. Dieses fortwährende, mit immer besserem Bemühen betriebene Wechselspiel mag im Lichte der Kultur noch so bellagendwert, ja hantsos erscheinen, der Aufwand an Geist, Material und — Geld, der dabei in Frage kommt, nötigt einem eben doch Staunen ab. Ein ganz verschmitztes Stück heutiger Fortifikationskunst ist beispielsweise solch ein versenkbarer Panzerturm, wie ihn eine der vorliegenden Illustrationen zeigt. Der riesige eiserne Cylinder, der mit seiner artilleristischen Ausrüstung ein ganz enormes Gewicht repräsentiert, ruht in einer weiten Umhüllung von Beton, welche durch Graß- und Kräuterwerk sorgfältig maskiert ist und in welcher der Panzer so tief versenkt werden kann, daß nur noch das Schwach gewölbte Stahl-Dach über das Niveau des Bodens ragt. Der Turmzylinder wird beim Feuern durch eine Maschine gehoben und zwar nur so lange, wie es das Abfeuern des Schusses erfordert.



Panzerturm (Wulkan-Panzer) schußfertig in erhöhter Stellung.

Zettchen.

(In ihrem eigenen Tagebuch und Stil.)
Mein Preusscham ist jetzt auf dem weg nach Paris und läßt sich in Frankfurt schön grüßen. Es geht ihm fortgesetzt gut. Ich strüde immer noch Strümpfe für das Vaterland und jetzt besonders



ganz blüde, nachdem die Engländer erklärt haben, daß sie zwanzig Jahre Krieg führen wollen. Aber wir glaube es nicht, denn die werten schon vorher so wähle Schüsse kriegen, daß sie gern zu Kreuz kriechen tun, dann werden wir aber, so wahr ich Zettche heiße ein wörtchen mit ihnen reden denn ables gefahren lassen wir uns doch nicht, wenn wir auch ein gutmütiges Volk sind. Der Katakam hat ich erklärt, daß ich über selbstmord begeben läte, als noch einmal b ü f f i d zu machen, wo die Engländer erfunden haben. Die Katakam hat gefacht, daß sie es auch nicht mehr

essen müß. Für die vaterländische opfer, wo ich mit meinem winterhut brüange, wo ich die fünf märker dafür dem roten kreuz gegeben habe und den alten trage, sind mir wähle anerkennungen zugegangen. Ich kann nur sagen: Gehet hin und tuet das gleiche, und noch was antret, wo ich getan habe, möchte ich nicht nur able matahms, sondern auch able kohlshünen und haunmäthen und suppenmäthen und lintermäthen und moratsmäthen trinkend empfehlen, nämlich für ihre ersparnisse Reichshahanweisungen zu kaufen, weil das ja für unsere Schätze ist wo im Krieg sind. Mit Strümpfstricken allein ist es nicht getan, man muß auch mit dem Postmondy herankommen. Ich habe zweihundert märker für meinen läben Reichshahanweisungen gezeichnet, wo er löst ganz außer forsche sein kann, denn damit kann der Kaiser ihm schon noch eine Zettlang bezahlen. Able müssen sie es so machen, die Engländer glauben, daß wir nicht genug gelt haben, aber denen werten wir es schon zeigen. Ich werde jetzt sparen, wie ich kann, und für able, was ich erspart habe, wird noch schahanweisung gekauft. Die werten schon gucken, wenn unsers müßarten kommen. Mit dem wunsche, daß ables weiterhin gut gehen möge, verleihe ich heute mit den bösten Grüßen

Ihre Zettchen.

Briefkasten.

H. J. Bosenheim. Ihre Anregung ist gewiß loblich. Von geistlichen Liedern wird ja auch schon bei öffentlichen Feiern das Niederländische Donsgebiet gesungen. Wir sind aber noch nicht am Ende des Krieges. Wenn wir auch auf einen fest und ehrenreichen Verkauf des Gelbes rechnen dürfen, so ist uns doch gewiß, daß noch große und schwere Opfer von jedem Deutschen zu bringen sind. Deshalb entwerfen der Volkstimmung jetzt doch mehr die Begeisterung vorwärtigen patriotischen und die in den Kreisen gelungener völkischen Lieder. Die schönen Gesänge: „Hun laßt alle Gott“, „Großer Gott wir loben dich“ und ähnliche werden schon noch zu Ehren kommen bei Feiern am Ende des Krieges.

E. S. in W. Antwort auf Ihre Fragen können Sie nur von Ihrem Bezirkskommando erhalten.

Kriegsjähriger Absonner in Langen. Die einzige Abwehr, die dem Einzelnen gegen die Schmalen zur Verfügung steht, ist, daß er die Fenster geschlossen hält, solange er Licht brennen hat. Zur wirksamen Vertreibung der Schmalen werden ja in den letzten Jahren fast allerorts vollkommene Vorrichtungen erlassen, die allgemein anzuwenden sind. Größt. 1. Frankreich hat einen Flächeninhalt von 600.000 qkm, Deutschland von 480.000 qkm. 2. Die Österreich-ungarische Monarchie vereinigt folgende Nationen: Deutsche, Magyaren, Tschechen, Slowaken, Polen, Ruthenen, Serben und Kroaten, Rumänen, Slovenen, Italiener, Siebenbürger, etc.

Nach R. Die Kavallerie ist bewaffnet mit Lanze, Säbel und Karabiner. Ihr Hauptmerk besteht im Aufführungs- und Scharführerdienst. Doch wird sie auch dazu verwendet, um den Gegner über den Daulen zu reiten und mit der Lanze niederzuschlagen. Die Kavallerie kann auch, wenn sie absteigt, so fest wie die Infanterie stehen; zum Stehen bedient sie sich des Karabiners. Die Kavallerie besteht aus den Kürassieren, Ulanen, Husaren, Trägern und Jägern zu Pferde. (In Sachsen Gardehülsen und Karabiniers; in Bayern schwere Reiter und Ulanenregiment.)

Wingen. Richten Sie Ihr Gesuch an den Gouverneur von Würtemberg. In welcher Weise Sie beschäftigt werden könnten, läßt sich von hier aus nicht sagen.

Wesen. U 19 bedeutet: Krankheit des Herzens oder der großen Gefäße. Die Erkrankungen richten sich jetzt ganz nach Bedarf, der aber leicht von Woche zu Woche verschieden sein kann, jedoch Ihnen heute über Ihre etwaige Erkrankung noch nichts gesagt werden kann.

R. L. Schwabheim. Wir empfehlen Ihnen, sich mit Ihrer Anfrage an das Bezirkskommando II. hier, Landberggasse, zu wenden.

Nach Wittenstadt. Es empfiehlt sich, wenn Sie von dem Schwabheim in einer Eingabe dem Auswärtigen Amte Mitteilung machen.

Ma. In dem Frankfurter Adreßbuch sind folgende Adressen eingetragen: Frauenbildungsberein, Hochstraße 22; Verein für Hochschulen, Großer Kornmarkt 18; Marie Rademacher-Schmidt, Bredbachstraße 19; 3. Vater-Engenbrodt, Fleischstraße 62 I.

Westerland. Die bürgerlichen Ehrenrechte bestehen hauptsächlich in der Zulassung zu öffentlichen Ämtern. Die Folge der Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ist Unabhängigkeit zum Militär-dienst, ferner als Zeuge, Geldwecheler, Schöffe, Vormund u. s. w. aufzutreten.

Gießen. 100. Zweifelhafte Fragen können nicht beantwortet werden, weil die Antworten ein militärisches Geheimnis sind. W. in W. S. S. S. bedeutet: § 8 Absatz 3 der Verordnung über den Inhalt der militärischen Dienstverträge. Die militärischen Dienstverträge sind die Verträge, die zwischen dem Soldaten und dem Militär-dienst, ferner als Zeuge, Geldwecheler, Schöffe, Vormund u. s. w. aufzutreten. Die Sie sehen, läßt sich darauf auf Ihre jetzige Verwendung nicht eingehen.

Nachwächter-Lied.

Hört ihr Herrn! — — —
 Es sprach mit mächtiger Stimme
 Der Kaiser in Berlin
 Erfüllt von starkem Gemüte:
 Geht hin und dreschet ihn,
 Den Feind der uns umlauert
 Mit tödlichem Ränkepiel,
 Daß es nicht länger dauere,
 Geht wacker hin aufs Ziel!
 Es sprach verständig im Schlosse
 In Petersburg der Zar:
 Zu seinem stillen Troste:
 Zieht auf es droht Gefahr.
 An einem schönen Morgen
 Da brannten alle durch:
 „O weiser Zar besorgen
 Laßt uns der Hindenburg!“
 Die in Paris die Karten
 Gemischt mit Eiß und Trug,
 Die konnten kaum erwarten,
 Bis man die Deutschen schlug;
 Doch kamen nur Deutsche
 Von Joffre: „Des Gewinns
 Belam ich nichts beim Dreschen,
 's stand überall ein Feind.“
 „Der Kupprecht mit den Bayern,
 Der fing gleich kräftig an;
 Dann ohne lang zu zögern,
 Broch sich der Kronprinz Bahn;
 Albrecht der Württemberger,
 Wer dachte etwas gleich,
 Der teilte aus noch ärger
 So manchen Schwabenstreich!“
 Albert, der Belgierkönig,
 War mit von der Partie,
 Er traute sich nicht wenig,
 Doch Liebe gab's und wie,
 Müttich, Ramur und Weißel
 Das ging in einem Ruck,
 Es drohten dort ein bißel
 Der Bülow und der Klud.
 Und erst die stolzen Briten,
 Die stiegen lähn aus Sand;
 Sie schossen und sie stellten,
 Schwer traf die deutsche Hand,
 Wie deutsche Hiebe sausen,
 Das spürten richtig sie,
 Von Bülow und von Hausen,
 All made in Germany!
 Der Kaiser sprach: ihr Heiden,
 Das habt ihr gut gemacht:
 Die Dresche laß ich gelten,
 Die ihr zu Weg gebracht.
 Ihr seid jetzt schön im Zuge,
 Ihr seid im besten Lauf,
 Darum in roischem Zuge
 Drescht tüchtig weiter drauß!
 Der Nachwächter.

Vom belgischen Kriegsschauplatz.



1) Aus dem Kloster von Visé flüchtende Nonnen mit ihren Jöglingen. — 2) Belgische Panzer-Automobile, die zum Schutz von Ardumont bestimmt waren. Der Wagen links trägt ein Maschinengewehr.

Deutschland, werde hart!

Drei Kriegslieder von Hanns Schmidt-Kestner.

Der junge Dichter dieser Lieder ist der Urenkel jener Charlotte Kestner, die Goethe in Weimar das Urbild der Wertherschen Lotte wurde. Vor seiner literarischen Tätigkeit war er aktiver Offizier, kied dann aber infolge einer Verletzung aus dem Heere aus. Jetzt hat er erneut um seine Verwendung im Feldheere nachgesucht und erwartet jeden Tag den Befehl zum Abrücken.

Schwert-Segen.

O Deutschland, teures heil'ges Land,
 In unsern Herzen aufgebaut,
 Nun fordert dich das Schicksal laut
 Und prüft die Würfel in der Hand.

Hier ist die Krone, dort das Joch,
 Hier Frieden, Segen, Werden, Macht,
 Dort Schande, Fluch und Kettennacht,
 Nun heißt es siegen sterbend noch!

Wir stehen inmitten aller Welt,
 Und rings fast droht nur Feind bei Feind,
 Weh uns, wenn heut ein einz'ger meint,
 Daß Flehn und Hoffen ihn erhält.

Nur Tat ist's, die dem Unheil wehrt,
 Nur Wille ist's, der Taten schafft —
 Wir beten zu dem Gott der Kraft!
 Wie glauben an das deutsche Schwert!

O deutscher Michel, teurer Held,
 Du einzig rein und unbefleht,
 Triff das Geschmeiß, daß es verreckt
 Und nimm in deine Hand die Welt!

Gebet des deutschen Wehrmanns.

Herr Gott im Himmel droben!
 Der Krieg ist wohl ein schlimmes Ding,
 Und wenn's nach deinem Willen ging,
 Könnt ich den Frieden loben.

Nun aber fuhr der Böse
 Ringsum in all die satliche Welt,
 Die uns mit geller Wut umstellt,
 Und mocht ein arg Gröbe.

Ich habe Weib und Kinder
 Und wollte meinen Ader bau'n,
 Jetzt starre ich in Waffen trau'n
 Als wie ein Leut'schinder.

Ja, liebe deine Feinde! —
 Mein Herrgott, diesmal kann ich's nicht,
 Und wenn's der Heiland selber spricht
 Zur ganzen Menschgemeinde.

Sie woll'n an unser Leben!
 Was deutsch ist, das soll niedrig sein!
 Mein Vaterland soll Gnade schrein?
 Du mußt die Wut vergeben.

Wie rost das Blut im Kreise,
 Die Häuse schütt' ich in den Wind,
 Ich will dahin, wo Feinde sind,
 Daß ich sie Wege weise.

Wenn wir sie dann getrieben
 Ins allerletzte Kellerloch,
 Wenn sich der letzte Hund verlockt —
 Will ich sie wieder lieben.

Und will den Frieden loben,
 Denn Krieg ist wohl ein arges Ding,
 Ja, wenn's nach unserm Willen ging,
 Herr Gott im Himmel droben —!

Deutschland, werde hart!

Es steht ein Riese über der Welt,
 Einen Hammer er in der Rechten hält,
 Die Linke über den Ambos der
 Streckt einen Stab, vielkräftig schwer,
 Der strahlt in weißrotgoldner Glut
 Und ist doch nur ein Eisen gut.

Der Riese hebt seinen Hammer auf,
 Ewige Runen stehen darauf,
 Er schwingt gelassen um's Haupt den Stahl,
 Aus fernem Himmeln leuchtet der Strahl,
 Der trifft das Eisen und schmelzet es aus:
 Der Erde Szepter wächst daraus.

Durch das raumendliche All
 Wuchset des Riesenhammers Fall,
 Es schreit das Eisen unter dem Schlag,
 Aus seinen Funken wird bedruender Tag,
 Und wie sich formt des Szepters Rund,
 Tönt lauter Sang von des Schmiedes Mund:

Wer will aus meiner Hand die Macht? —
 Zu Grabe sei die Gölle gebracht!
 Wer will die Macht aus meiner Hand? —
 Das selige Erdummen sei verbannt!
 Wer will aus meiner Hand die Welt? —
 Alles was weich ist wird zerhackt!

Der Riese jagt, die Erde bebt,
 Nun komm, du Eisestter von allem, was lebt!
 Deutschland, mach dein Herz zu Stein,
 Sonst kannst du nicht erforen sein!
 In Riesen-Haus das Szepter ward —!
 O Deutschland, Deutschland, werde hart!

Letzte Drahtmeldungen.

Die Oesterreicher im Kampf.

Wien, 12. Sept. (R. B.) Amtlich wird bekannt gegeben: 10. Sept. abends. Die Schlacht bei Lemberg dauert an. Unser Angriff gewinnt allmählich an Raum. Die Nachrichten von dem südöstlichen Kriegsschauplatz lassen erkennen, daß Teile der serbischen Armee, während wir die Drina überschritten, in Syrmien einbrachen, wo die Abwehr eingeleitet worden ist.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
u. Ober, Generalmajor.

Die Kampfweise der Serben.

Prag, 12. Septbr. (Nichtamtlich.) Die „Bohemia“ bringt die Erzählung eines bei Schabatz schwer verwundeten Hauptmanns über die Kampfweise der Serben, welche besagt: Die serbische Infanterie ist sehr tapfer, schlecht aber schlecht. Nur ihre guten Schützen und Komitasschützen werden dazu verwendet, auf Bäumen versteckt hauptsächlich die österreichisch-ungarischen Offiziere zusammenzuschleichen. Die serbische Artillerie ist vorzüglich, was sich ganz natürlich aus dem Umstande erklärt, daß sie im eigenen Lande kämpft, jede Distanz genau kennt und von der heimischen Landbevölkerung sehr gut unterstützt wird. Wohin die österreichisch-ungarische Infanterie sich bewegt, sieht man überall Strohhaufen und Häuser in Flammen aufgehen. Hierdurch wird der serbischen Artillerie die Richtung angegeben. In der Gegend einer Kirche in Schabatz fand ein Mann eine Telefonzentrale vor, von welcher unterirdische Kabel nach den verschiedenen Stellungen der Serben gingen. Der serbische Soldat ist nicht feige. Zwar haben sich viele gefangen nehmen lassen, jedoch zu dem Zwecke, um durch falsche Angaben zu täuschen oder zu meuchelmörderlichem Zweck. Es ist vorgekommen, daß Gefangene versteckt gehaltene Handgranaten auf die sie begleitende Patrouille warfen und dann, die Verwirrung benutzend, flüchteten. Weiber kämpfen mit Gewehren. Kinder werfen aus dem Hinterhalt Handgranaten. Ein zu Blijähriges serbisches Mädchen, welches mit Gewehr- schüssen in den Beinen in dem Spital von Kenjag liegt, rühmt sich, sechzehn Bomben auf österreichisch-ungarische Soldaten geworfen zu haben. Die Serben bezeichnen auch Verbandplätze.

Das Ausland über Löwen.

X Stockholm, 11. Septbr., 6 N. (Priv.-Tel., Str. Bln.) Die Wahrheit über Löwen bricht sich jetzt selbst in England Bahn. In der „Westminster Gazette“ schreibt ein früheres Parlamentsmitglied: Wenn die städtische Bevölkerung plötzlich aus den Häusern auf die deutschen Soldaten feuerte, so müßte dieser wahnsinnige Akt zu den gerechten Folgen führen. Lord Roberts hat auch bei den gleichen Vergehen Durensfarmen einäschern lassen.

Ein deutscher Flieger über Versailles.

Paris, 11. Septbr. (Priv.-Tel., indirekt, Str. Fest.) Gestern erschien seit längerer Zeit erstmals wieder ein deutscher Flieger über Versailles. Er wurde von Artillerie beschossen und von französischen Fliegern verfolgt, er scheint aber entkommen zu sein.

Entkäufung in der Triple-Entente.

X Petersburg, 10. Septbr. (Priv.-Tel., Str. Fest.) Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Rußland ist über die geringe Anzahl der englischen Hilfstruppen in Frankreich enttäuscht und erwartet bestimmt, daß England keine Anstrengungen scheuen wird, mehr Mannschaften auf den Kontinent zu werfen.

König Ludwig III. in der Pfalz.

K Eidenfob, 10. Septbr. König Ludwig von Bayern, der vorgestern auf der Hal. Villa „Ludwigshöhe“ bei Eidenfob eingetroffen ist, besichtigte gestern die Armierung der Festung Wermersheim und besuchte auch bei dieser Gelegenheit die Stadt Wermersheim, ebenso stattete der König auch den Hauptlagern einen Besuch ab und unterhielt sich längere Zeit mit den Verwundeten; auch in Eidenfob besuchte der Monarch die verwundeten Krieger, die im Mittelbau der Villa „Ludwigshöhe“ untergebracht sind und verteilte an sie Zigarren. — Voraussichtlich wird der König auch noch andere pfälzliche Baudenkmäler besuchen. Auch ist ein Besuch des westlichen Kriegsschauplatzes, besonders der bayerischen Truppen, vorgesehen.

Wettervoraussage

des Deutschnaturhistorischen Vereins in Frankfurt a. M.
Sonntag, den 13. September.

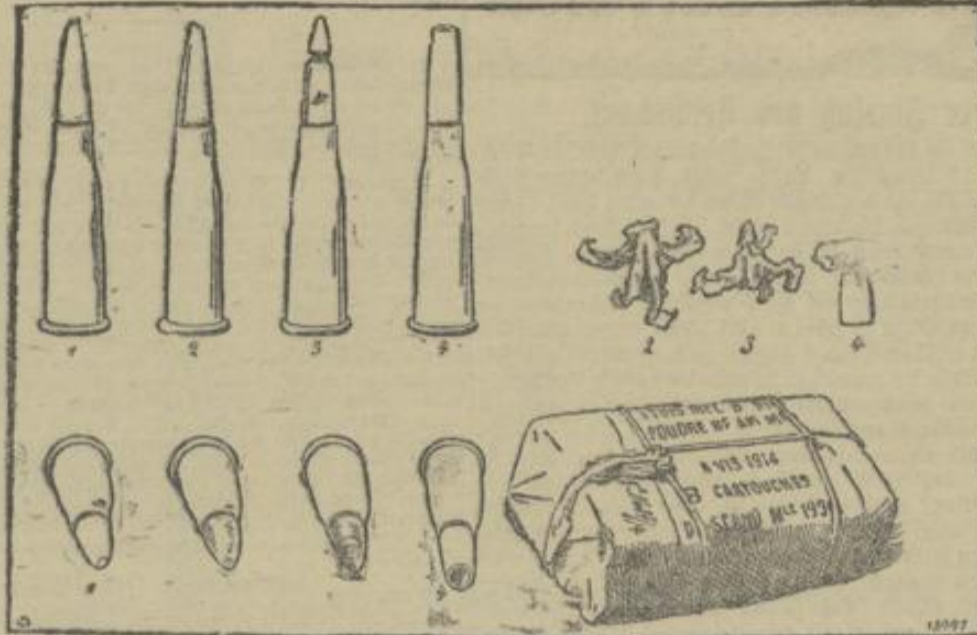
Prognose für Sonntag: Unbeständig, zeitweise Nieder- schläge, kühl, nachtheilliche Winde.

Wetterbericht vom Tannus-Observatorium.

Zeit- punkt	Tempe- ratur	Feuch- tigkeit	Wind	Wetter- zustand
11.9. 2 Uhr mittags	66,0	+ 14,8	100	SEW, 4 wolflig
11.9. 9 Uhr abends	60,0	+ 11,1	100	SEW, 4 Nebel Reg.
12.9. 7 Uhr morgens	68,7	+ 7,3	100	SEW, 1 Nebel

Wetterbericht vom 24. September 11.7. Höchst- Temperatur in den letzten 24 Stunden + 15,7. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 7,2. Druck mittags von 7 bis 2 Uhr Nebel, von 2 bis 9 Uhr Nebel, von 9 bis 7 Uhr Nebel.

Dum-Dum-Geschosse.



In obiger Zeichnung, die nach einer von amtlich-militärischer Seite zur Verfügung gestellten photographischen Abbildung angefertigt ist, sind die verschiedenen Formen angegeben, deren sich unsere Gegner bedient haben, um die Wirkung der Dum-Dum-Geschosse zu erzielen. Figur 1 zeigt eine einfache abgeplattete Spitze, bei Fig. 2 sind daneben noch Risse im Stadmantel angebracht, bei Fig. 3 sind diese Einrindungen angebracht und Fig. 4 zeigt die gefährlichste Art: abgeplattete Spitze mit Ausbuchtung. Die ersten vier Bilder zeigen die Patronen in ihrer ganzen Gestalt, die nächsten vier die Geschosse von vorn gesehen. Das betagte Patet läßt keinen Zweifel an der offiziellen Herkunft. Wie die Geschosse aussehen, wenn sie ihr Ziel erreicht haben, zeigen die Zeichnungen 2, 3, 4, rechts oben.

Französische Gefangene auf dem Weg zum Roten Hamm.



Poincaré und seine Leute.

Das Gesicht mit der breiten und kurzen Nase, der flachen Stirn, den kleinen, wässrigen Augen, die im Hinterhalt zu lauern scheinen, und dem wie von Rotten heimgeführten Bart, hat entschieden etwas Rosenkranzhaftes, und man sagt, daß es neulich den Jaren, namentlich nachdem er die übliche Nation Alkohol in sich hatte, einige Wäsche gelöst habe, die mit dem gezwungenen Lächeln der Untertänigkeit vor ihm lah- budelnde Verhöperung der französischen Republik nicht mit einem mildernden Leiblosaken zu verwechseln. „Beinahe hätte Seine Majestät der Jar mich mit einem seiner Leiblosaken zu verwechseln gerührt.“ rühmte sich Herr Poincaré nachher im häuslichen Kreise, und die kurzweilige Gestalt schien sich zur Höhe des Leiblosakentums emporzurücken, sodass der zwerghafte Delcassé vor Reiz erbleichte, während sich von der Straße die Klänge einer Drehorgel vernehmen ließen, die dem glücklich heimgekehrten Staatshaupt zu Ehren die Marschallaise leierte: Wohlan, Kinder des Vaterlands, der Ruhmestag ist angebrochen, gegen uns kämpft Tyrannei...

Die Seele, die in dem präsidialischen Körper wohnt, ist seiner würdig. Den Rechtsanwält Poincaré sah man nie einen armen Sünder verteidigen, für einen Unglücklichen eintreten, ihn interessieren an der Jurisprudenz nur die fetten Zivilprozesse, bei denen der fähigste Bissen für den Advokaten ist. Als die Affäre Dreyfus alle Gemüter entflammte, blieb das seinige kühl. Kalkglatt wand er sich zwischen den Streitenden hindurch, den einen und den andern lächelnd, und wirklich kam er einem Augenblick in den Vordergrund, als der Präsidentoubet den Aufruf der Leidenshaften durch das selbe Mittel eines nach links und rechts ausbalancierten Ministeriums zu beruhigen dachte. Doch das Vorhaben scheiterte. Das miltlungene Ministerium Poincaré war nur ein wie eine Vorahnung des Triumphes, den die Charakterlosigkeit in der französischen Politik feiern sollte, als die Affäre Dreyfus erledigt, der Kampf

gegen die Kirche beendet war und eine kleinliche und selbst- schätliche Bourgeoisie sich auf alle Weise um die — in Deutsch- land zum großen Teil vernünftlichen — sozialen und steuer- politischen Reformbestrebungen zu drücken suchte, die nun gebieterisch ihr Recht verlangten.

Da brauchte man in der Täuschung gelübte, im Volks- betrug bewährte Leute. Die Blütezeit der Millerand, Briand, Barthou und Konforten war gekommen, deren Befähigungsnachweis der Berrat, deren Stärke die Zwei- deutigkeit war. Millerand hatte das „Programm von Saint Mandé“, das Grundgesetz der französischen Sozialdemokratie, verfaßt, ehe er zum „Krauterkhaltenden“ Fach überging. Briands Laufbahn begann auf der äußersten Linken der revo- lutionären Partei und alle seine späteren Neben und Taten, mit denen er das Wohlgefallen der äußersten Rechten erwarb, schienen nur verpacken machen zu wollen, daß er es war, der wenige Jahre zuvor die gegen Streikende kommandierten Soldaten aufgefördert hatte, auf ihre Offiziere zu feuern. Barthou endlich hatte die konservative Partei, der er ange- hörte, genau in dem Augenblick verleugnet, in dem die Affäre Dreyfus sich zugunsten der Fortschrittlichen wandte, und seit- dem labierte er mit unermüdlicher Geschäftigkeit zwischen Links und Rechts, je nachdem der Wind sich drehte. „Poin- caré aber war das natürliche Oberhaupt dieser Aigue von Ueberläufern. Man hat gesagt, sie hätten ihn auf den Schilb erhoben, um ein Werkzeug an ihm zu haben. Doch das ist nicht richtig. Er war wirklich ihr Meister, der einzige, der es mit virtuoser Kunst fertig gebracht hatte, die Politik der Wetterfahne zu üben, ohne den Mafel des Betrugs auf sich zu laden. Denn stets nur dem Profit ergeben, hatte er nie die Schwäche gehabt, sich auf eine Ueberzeugung festzulegen.

Das ist die Sorte von Leuten, die den Krieg herauf- beschworen, ohne Zweifel, weil sie am Weltbrand ihre Suppe zu kochen dachten. In der Geschichte aber wird ihr Urteil nicht von dem des Volkes zu trennen sein, dessen Staats- leben also beschaffen war, daß die Schlechtesten zur Herrschaft gelangten, — von jeder ein sicheres Merkmal des Niederg- gangs im Dasein der Nationen...

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Güter-Instrumente unserer Blätter machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht befähigt sein kann.

Stellengesuche

Ein Mädchen, 16 Jahr alt, w. 1 Jahr Kleidermach. erlernt. willig z. jed. Arbeit, sucht Stelle. Ad. Fr. Weill, Niederhöchst. 12246b

Hausdame.

Geb. Dame muß Altst., in der Küch. ein g. Handb. u. Küche w. erl. sucht Stellung. Angeb. bef. d. Exped. d. Bl. unt. 4332.

Wohnungen



Wohnungsgesellschaft m. b. H. Weissfrauenstrasse (Eingang Papagei 12) Telefon 4686 Amt Sankt. Gemeinnütziges Institut. Uebernahme vollständiger Verwaltung von Häusern an möglichsten Wohnanlagen.

Niederhöchst. i. T.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Balkon, 1. St., Gas elektr. Licht. Wasser bill. sofort od. später zu vermieten am Bahnh. 12268b

Wohnungsuchende

erhalten vollständig kostenlos Wohnung, nachzuweisen durch den Stadt. Wohnungsnachweis, Papagei 12, Gde. Weiskauerstr. (Telefon Amt Sankt 4829).

Zimmer

Möbliertes schönes Zimmer billig zu vermieten. 4316 Hindenburgstr. 48, 3. (Ordn.)

Mietgesuche

Wohnungen v. 2, 3 u. mehr Zimmer zu mieten gesucht. Wohnung - Paart Schillerstr. 7, eine Treppe. 4257

Wirtschaft.

Intelligentes Ehepaar aus d. Wirtschaftsbereich möchte kleinen Restaurant übernehmen. Location vorhanden. Off. u. 2255 an Exped. 4354

Advertisement for Gustav Westphal's coffee substitute. Title: 'Eine grosse Ersparnis'. Text: 'Westphal's Kaffee-Ersatz-Mischung per Pfund 78 Pfennig'. Includes an image of a coffee tin and a small table with 'Gustav Westphal, Altona-Hamburg A. 19'.

Large advertisement for Gaskoks. Title: 'Kohlen und Steinkohlenbriketts müssen gespart werden...'. Text: 'Als guten u. billigen Ersatz verwende man Gaskoks'. Includes details about different types of coal and contact information for the Frankfurt Gas Company.

Expedition der kleinen Presse. Vorname Hans, Alt Ehepaar 1. Frau, 1. Dame als Hausgenossin resp. in Pension z. u. Mieten unter 12279h an die Exp. d. Bl. Dr.

Expedient

per sofort gesucht. Bitte Zeugnisse und Kenntnis d. Spiritusfabrikation erforderlich. Off. unt. 4339 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Spengler

Mitteldeutsche Kühlenfabrik Teves & Braun, G. m. b. H., Sabatz 53. 4310

Arbeitsmarkt

des Arbeitsnachweises Offenbach am 2. Sept. 1914. Es werden gesucht: a) gelernte Arbeiter: Sattler 25, Schneider 5, Schmiede 5, Müller 1.

Advertisement for Arbeitsnachweis der deutschen Gewerksvereine. Text: 'Mirsch-Duncker Frankfurt a. M. Alle Mainzergerose 50. Sprechstunden für Stellen: tagesweise: 9-11 Uhr. Sankt 3487. Vermittlung für beide Teile kostenlos.'

Gesucht

zur Unterstützung des Hauswesens in Privatbank. Offerten mit guten Zeugnissen, Photographien und Angabe der Gehaltsansprüche unter 4309 an die Exp. der kl. Presse.

Gutschein.

Dieser Gutschein berechtigt zur Insertion von Drei Zeilen für 10 Pfennig unter den Rubriken 'Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkauf'. Für Geschäftsanzeigen keine Gültigkeit. Insertionskosten können in Marken eingesandt werden. Expedition der kleinen Presse, Gr. Eschenheimerstr. 33/37, Schillerstr. 20.

Text der Anzeige: [Blank space for advertisement text]

Hausbesitzer u. Vermieter. 5 schöne, eleg. Miet-Anlagen, wie neu, 10, 15, 20, 25, 30 gestreift, 3-4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Engl.-Franz. Küche. 3 köchere eiserne Fußbodenplatten zu verl. Material G. v. d. Gärten, Gr. Eschenheimerstr. 20. 12279b

Kleiner, jung, 6 Monat alter Rehrindbock zu verkaufen. Ad. Fr. Weill, Niederhöchst. 12246b

Weinfässer. Goldfässer, feinst gekeimt, einzig zu verkaufen. Stowringstr. 55. Zu verl. vorm. 8-10 u. nachm. 3-5. 4324

Motorräder. Motor 5 1/2 u. 6 1/2 PS NSU in modernster Ausführung bill. abgegeben. Ausführungen und Teile in größter Auswahl. Karel & Rentschel, Langestr. 26. 1225

Kirchliche Anzeigen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
Am Sonntag (14. u. Trinitatis), den 13. September.
Dreifaltigkeitskirche. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Baumbach. 5 Uhr Dr. Fr. Baumbach.
Friedenskirche. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Tolmer. 8 Uhr Dr. Fr. Franke.
Johanniskirche. 8 Uhr Dr. Fr. Strobel. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Grimm. — Gemeindehaus 10 Uhr Dr. Fr. Baumbach.
Katharinenkirche. 10 Uhr Dr. Fr. Weis. 6 Uhr Dr. Fr. Schwarzlose. 8 Uhr Abendmahl in der St. Katharinenkirche.
Lutherkirche. 10 Uhr Dr. Fr. Grimm. 6 Uhr Dr. Fr. Baumbach.
Rothkirch. 9 1/2 Uhr Abendmahl Dr. Fr. Saul. 8 Uhr Dr. Fr. Müller.
Waldhäuserkirche. 9 Uhr Dr. Fr. Kayler. 6 Uhr Dr. Fr. Scherr.
Waldhäuserkirche. 10 1/2 Uhr Dr. Fr. Müller. Rosenfeld in der Waldhäuserkirche.
Neue Nikolaikirche. 10 Uhr Dr. Fr. Bornemann. 6 Uhr Dr. Fr. Bornemann.
Paulskirche. 10 Uhr Dr. Fr. Werner. 5 Uhr Dr. Fr. Rehrich.
Paulskirche. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Juchacz. 5 Uhr Dr. Fr. Groenboff. — Gemeindehaus 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Wolf.
Reichmannskirche. 8 Uhr Dr. Fr. Dehert. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Müller.
St. Leonhardskirche. 10 Uhr Dr. Fr. Peters.
Bürger-Spitals. 11 Uhr Dr. Fr. Stübner. Goldhof.
Seeligen-Spitals. 1 1/2 Uhr Dr. Fr. Jäger.
Irrenanstalt. 10 1/2 Uhr Dr. Fr. Viktor Böhm.
Städtisches Krankenhaus. 9 Uhr Dr. Fr. Schreiner.
Bonamed. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Gauten. 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Niederrad. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Niederrad. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Christenlehre.
Oberrad. 10 Uhr Gottesdienst. Dr. Viktor Stauding. 8 Uhr Dr. Fr. Balzer.
(Kriegsbestanden am Abendtag: Abends in allen Kirchen.)

Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein.
Christuskirche. Bartholomäusplatz. Sonntag 10 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. Dr. Fr. v. Fernen. 5 1/2 Uhr Abendgottesdienst. Dr. Fr. Bömel. 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft.
St. Marienkirche. Dörmannstraße. Sonntag 10 Uhr Hauptgottesdienst. Dr. Fr. Bömel. 5 1/2 Uhr Abendgottesdienst. Dr. Fr. v. Fernen (Abendm.)

Evangelisch-unierte Gemeinde.
St. Jakobskirche (Vornheim). 8 Uhr Dr. Fr. Doffe. 10 Uhr Dr. Fr. Doffe.
Waldhäuserkirche. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Kahl.
Görschheim. 10 Uhr Dr. Fr. Rechenberger. 11 1/2 Uhr Christenlehre.
Görschheim. 10 Uhr Dr. Fr. Böhm. 8 1/2 Uhr Gottesdienst.
Görschheim. 10 Uhr Hauptgottesdienst. 1 1/2 Uhr Nachmittags-Gottesdienst mit Katechese.
Görschheim. 2 Uhr Hauptgottesdienst. Dr. Fr. Hartmann. 2 Uhr Dr. Fr. Hartmann.
Braunheim. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. 1 1/2 Uhr Christenlehre.
Braunheim. 10 Uhr Gemeindegottesdienst. 11 1/2 Uhr Christenlehre.
Braunheim. 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.
Braunheim. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Dr. Fr. Böhm. 11 1/2 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Kriegsgesellschaft.

Deutsche evang.-reformierte Gemeinde. 10 Uhr Dr. Fr. Weisner. 5 Uhr Kriegsgesellschaft. Dr. Fr. Bauer. Mittwoch, Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft. Dr. Fr. Bauer. Freitag, 6-7 Uhr Hilfe Abend.
Fremd. reform. Kirche. 9 1/2 Uhr Dr. Fr. Corcoran. Mittwoch, 1 1/2 Uhr Abends Kriegsgesellschaft in deutscher Sprache. Dr. Fr. Corcoran.
American Church Services. Hotel Imperial, Opernplatz. Sabbath School 10 o'cl. Morning worship at 11 o'cl. Strangers are cordially invited to attend. Rev. Charles Brokenshire, Pastor.
First Church of Christ Scientist. Hochstraße 48. 1. Sunday Services: German 10 a. m. English 11.15 a. m. — Wednesday: English 7.30 p. m. German 8.30 p. m.
Evangelisches Vereinshaus „Nordost“. Dörmannstraße 15/19. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Dr. Fr. Hader. 11 Uhr Jugendgottesdienst. Abends 8 1/2 Uhr Evangelisationsvortrag.
Evangel. Vereinshaus „Südwest“. Dörmannstraße 51. Sonntag, nachm. 4 Uhr Jugendverein. Abends 8 Uhr öffentliche Bibelstunde.
Christliche Gemeinde. Lammstraße 12. 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Nachm. 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung. Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft.
Evangelische Gemeinschaft. Vornheimer Landstr. 61. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. — Mittwoch und Freitag je Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft. — Saal Wanger Landstr. 123. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. G. Lehmann.
Gemeinde der Evidenzen-Tag-Adventisten. Wilmersbach. Lohstraße 4. 111. Sonntag, Freitag und Freitag abends 8 1/2 Uhr Vortrag. Selbst vormittag 9 Uhr Sabbatruhe. Nachm. 8 Uhr Jugendversammlung.
Christliche Gemeinschaft. Dörmannstraße 12. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr Versammlung.
Die Jesu Christi. der Dörmann der letzten Tage. Dr. Eiden. Dörmannstr. 81. Jeden Sonntag Sonntagsschule um 10 Uhr vorm. Gottesdienst um 11 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Bibelstunde nach Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.
Freiwiliger Mission. Christ. Erbauung d. einen hell. allgem. Christ. Kirche. Station 1. Dörmann-Graben 10. Sonntag, nachm. 4 Uhr durch. Dörmann-Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Lebenslehre. Station 11. Allee-Wilhelmsstr. 72. Sonntag abends 8 Uhr durch. Evangelisations-Vortrag. Freitag abends 8 Uhr Lebenslehre. Jeden Sonntag, nachm. 9 Uhr Lebenslehre. im Dörmann-Wilhelmsstr. zu Dörmann. bei Haupt-Stationen-Heim und Wilmersbach.

Christliche Gemeinde. Lammstraße 12. 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Nachm. 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung. Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft.
Evangelische Gemeinschaft. Vornheimer Landstr. 61. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. — Mittwoch und Freitag je Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft. — Saal Wanger Landstr. 123. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. G. Lehmann.
Gemeinde der Evidenzen-Tag-Adventisten. Wilmersbach. Lohstraße 4. 111. Sonntag, Freitag und Freitag abends 8 1/2 Uhr Vortrag. Selbst vormittag 9 Uhr Sabbatruhe. Nachm. 8 Uhr Jugendversammlung.
Christliche Gemeinschaft. Dörmannstraße 12. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr Versammlung.
Die Jesu Christi. der Dörmann der letzten Tage. Dr. Eiden. Dörmannstr. 81. Jeden Sonntag Sonntagsschule um 10 Uhr vorm. Gottesdienst um 11 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Bibelstunde nach Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.
Freiwiliger Mission. Christ. Erbauung d. einen hell. allgem. Christ. Kirche. Station 1. Dörmann-Graben 10. Sonntag, nachm. 4 Uhr durch. Dörmann-Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Lebenslehre. Station 11. Allee-Wilhelmsstr. 72. Sonntag abends 8 Uhr durch. Evangelisations-Vortrag. Freitag abends 8 Uhr Lebenslehre. Jeden Sonntag, nachm. 9 Uhr Lebenslehre. im Dörmann-Wilhelmsstr. zu Dörmann. bei Haupt-Stationen-Heim und Wilmersbach.

Christliche Gemeinde. Lammstraße 12. 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Nachm. 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung. Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft.
Evangelische Gemeinschaft. Vornheimer Landstr. 61. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. — Mittwoch und Freitag je Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft. — Saal Wanger Landstr. 123. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. G. Lehmann.
Gemeinde der Evidenzen-Tag-Adventisten. Wilmersbach. Lohstraße 4. 111. Sonntag, Freitag und Freitag abends 8 1/2 Uhr Vortrag. Selbst vormittag 9 Uhr Sabbatruhe. Nachm. 8 Uhr Jugendversammlung.
Christliche Gemeinschaft. Dörmannstraße 12. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr Versammlung.
Die Jesu Christi. der Dörmann der letzten Tage. Dr. Eiden. Dörmannstr. 81. Jeden Sonntag Sonntagsschule um 10 Uhr vorm. Gottesdienst um 11 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Bibelstunde nach Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.
Freiwiliger Mission. Christ. Erbauung d. einen hell. allgem. Christ. Kirche. Station 1. Dörmann-Graben 10. Sonntag, nachm. 4 Uhr durch. Dörmann-Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Lebenslehre. Station 11. Allee-Wilhelmsstr. 72. Sonntag abends 8 Uhr durch. Evangelisations-Vortrag. Freitag abends 8 Uhr Lebenslehre. Jeden Sonntag, nachm. 9 Uhr Lebenslehre. im Dörmann-Wilhelmsstr. zu Dörmann. bei Haupt-Stationen-Heim und Wilmersbach.

Christliche Gemeinde. Lammstraße 12. 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Nachm. 4 1/2 Uhr Bibelbesprechung. Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft.
Evangelische Gemeinschaft. Vornheimer Landstr. 61. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. — Mittwoch und Freitag je Abends 8 1/2 Uhr Kriegsgesellschaft. — Saal Wanger Landstr. 123. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. Nachm. 4 1/2 Uhr Predigt. Dr. Fr. Lehmann. G. Lehmann.
Gemeinde der Evidenzen-Tag-Adventisten. Wilmersbach. Lohstraße 4. 111. Sonntag, Freitag und Freitag abends 8 1/2 Uhr Vortrag. Selbst vormittag 9 Uhr Sabbatruhe. Nachm. 8 Uhr Jugendversammlung.
Christliche Gemeinschaft. Dörmannstraße 12. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr Versammlung.
Die Jesu Christi. der Dörmann der letzten Tage. Dr. Eiden. Dörmannstr. 81. Jeden Sonntag Sonntagsschule um 10 Uhr vorm. Gottesdienst um 11 Uhr nachm. und 8 Uhr abends. Bibelstunde nach Mittwoch abends 8 1/2 Uhr.
Freiwiliger Mission. Christ. Erbauung d. einen hell. allgem. Christ. Kirche. Station 1. Dörmann-Graben 10. Sonntag, nachm. 4 Uhr durch. Dörmann-Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Lebenslehre. Station 11. Allee-Wilhelmsstr. 72. Sonntag abends 8 Uhr durch. Evangelisations-Vortrag. Freitag abends 8 Uhr Lebenslehre. Jeden Sonntag, nachm. 9 Uhr Lebenslehre. im Dörmann-Wilhelmsstr. zu Dörmann. bei Haupt-Stationen-Heim und Wilmersbach.

Katholische Gemeinde.
Bartholomäuskirche (Zorn). Sonn- u. Feiertag 9 1/2 Uhr Heiligmesse mit Segen. 7 Uhr hl. Messe. 8 1/2 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Abendgottesdienst mit Predigt. nachm. 8 Uhr Andacht.

St. Bernhardskirche. Sonntag, hl. Messen 6, 7 1/2 u. 11 1/2 Uhr. lehrere mit Predigt. 9 Uhr Abendgottesdienst. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 6 Uhr Segensandacht. — Wochentags hl. Messen um 6, 7 1/2 u. 9 1/2 Uhr.
St. Leonhardskirche. Sonn- u. Feiertag 6 Uhr Amt mit Segen. 7 1/2 Uhr zweite hl. Messe. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 1/2 Uhr letzte hl. Messe. 4 Uhr Andacht.
St. Leonhardskirche. Sonn- u. Feiertag: 7 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt. 5 Uhr Andacht.
St. Antoniuskirche. Sonn- u. Feiertag: 6 1/2, 7, 9 1/2 u. 11 1/2 Uhr. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 5 Uhr Andacht.
St. Galluskirche. Sonntag: 7 Uhr Frühmesse. 8 1/2 Uhr Abendgottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr Andacht.
Deutsch-Österreichische (Schlesienhäuser). Sonn- u. Feiertag 6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr Andacht. Wochentags 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr hl. Messen.
St. Josephskirche (Vornheim). Sonn- u. Feiertag: 6, 7, 9 1/2, 11 1/2 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2 1/2 Uhr Andacht.
St. Elisabethskirche (Vornheim). Sonn- u. Feiertag: 6 Uhr hl. Messe im Schwederturm. 6 1/2 u. 7 1/2 u. 11 1/2 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 4 1/2 Uhr Andacht.

Katholische Gemeinde (in der alten St. Nikolaikirche, Nörmannstr.) Mittwoch abends 8 Uhr Friedensandacht. Nächster Hochamt: Sonntag, 20. Sept. vorm. 9 1/2 Uhr.

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

10. September 1914.

Sammlung Frankfurter Volkszeitung, IV. Rate Frankfurter Volkszeitung 4% Brandversicherer u. Jahre 1889 d. Frankf. Central-Brandversicherer-Verein. A. 1000. 15. Frankfurter Annamatische Gesellschaft A. 300. Sammlung der Frankfurter Zeitung, IV. Rate A. 10.000. Ernst Simon Wollweil A. 200. Seemanns-Verein „Viktoria 1898“ vorläufig A. 50. von den Dörmannliebenden d. h. Herrn Emil Rothardt A. 1000. Frankfurter Reform-Gemeinde, Erbs. d. eine verl. Prediger A. 40. Frankfurter Nachrichten, Sammelhefte No. 65 A. 700. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Königliche Baugewerkschule Frankfurt a. Main.

Das Wintersemester beginnt am 20. Oktober. Aufnahmebedingungen und Anmeldebogen werden kostenlos übersandt.
Der Direktor: Prof. Unger.

Kunstgewerbe-Schule Frankfurt a. M.

Neue Mainzerstraße Nr. 47.
Abend-Vorleser: täglich von 7-9 Uhr. 7 Tageskurse: Klassen für Innenmalerei, Möbel und Geräte — Plattbau — Bildhauerei — Metallarbeiten — Holzplastik — Glasarbeiten — Buchbinderei — Steinmetzwerk. Beginn des Wintersemesters: Montag, 21. September. Anmeldebogen männlicher und weiblicher Schüler bis 20. Sept. 11-1 Uhr beim Direktor. Anträge u. Prospekte im Sekretariat. [85731] Ruthmer.

Frauenbildungsverein.

Kindergärtnerinnen-Seminar, Unterweg 4.
Die neuen Kurse zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen, sowie Kinderpflegerinnen beginnen **Donnerstag den 15. Oktober 1914.**
Für Anmeldungen bitte im Hause (A. 75) — monatlich.
Anmeldungen: Montag, Donnerstag u. Samstag 11-12 Uhr bei der Leiterin: E. Schwarz. [4306] Der Vorstand.

Obst- und Gemüse-Dörren
sollten jetzt in keinem Haushalt fehlen.
Esch & Co., Zell 23.
Ofen, Herd, [1172] Holzöfen, Ställe, etc.

Soeben ist erschienen:
Die wirtschaftlichen Kriegsgesetze.
Eine Zusammenstellung unserer wirtschaftlichen Notgesetze und -Verordnungen.
= 78 Seiten 8° Preis 1 Mk. =
zu haben in allen Buchhandlungen und bei der Expedition der Frankfurter Zeitung, Frankfurt a. M. und deren Filialen. 4301

Schmidtsche Strick-Wolle
in bekannter guter Qualität wieder vorrätig.
Geeignet für Militär-Markt Socken u. Strümpfen. 14.
Markt 14.



Tierasyl Niederrad
Tel. Hansa 1462
des Vereins f. Schutz der Tiere (gegr. 1841)
an der Schwankelmer Chaussee
9 Minuten marschmäßig von Station Niederrad.
Aufnahme v. herrenlosen Tieren, Pension-, Scheer- u. Badeanstalt, schmerzlose Tötung.
Abgabe v. Hunden u. Katzen
in gute Hände. 5b
Tiereinst. Sonntags, Dienstag u. Freitag von 9-11 nachm. Abends 7-12 u. 1-6 abends. Sonntag nachm. geschlossen.

Telegramm!!
Prima Zwiebeln,
schöne, feste und haltbare Winterware.
100 Pfund 5 Mark.
Nachnahme 500 Pfund = 22 & 50 &
Landesproduktions-Versand-Haus Heinrich Oster,
Offenbach a. M., Mozartstr. 17, Bellmanstr. 22. [1537]

Frankfurter Musikschule
Seminar für Schulgesang.
: Violinschule Hans Lange :
Beginn des Wintersemesters
Donnerstag, den 15. Oktober.
Sprechstunden:
Mittwoch u. Samstag von 6 bis 7 Uhr,
Jungbühlstrasse, Saalbau; Dienstag
von 6 bis 7 Uhr, Brückenstraße 55
Montag u. Donnerstag von 3 bis 4 Uhr
Humboldtstraße 19.
S. Henkel.
65732

Frauenbildungsverein, v. S., Hochstr. 22
Gewerbe- und Fortbildungsschule.
Beginn der neuen Kurse: **Donnerstag, 15. Okt. 1914**
Schneidern Deutsch
Wäschoanfertigen Rechnen u. Buchführung
Praktische und Kunsthandarbeit Vermögensverwaltung
Putzmachen Französisch
Blühen Englisch
Kochen und Backen Zeichnen
Anmeldungen täglich von 11-12 Uhr und Dienstag
von 3-5 Uhr bei der Schriftführerin: Bräulein
Bertrich, Hochstraße 22, 2. St. [1047]
Der Vorstand.

3 Kefste-Lage

Montag **Dienstag** **Mittwoch**
den 14. September den 15. September den 16. September

kommen alle Kefste, die sich während der letzten 6 Monate in den verschiedenen Abteilungen meines Kaufhauses angesammelt haben,

zu ganz erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf.

H. Schneider

Opernhaus.

Samstag, den 12. September.

Rigoletto.

Sonntag, den 13. September.

41. Vorstellung im Sonntag-Abonnement.

Abends 6 Uhr

Die Walküre.

In drei Abteilungen von Richard Wagner.

Musikleitung: Dr. Dr. Kottensberg

Regie: Dr. Kottensberg

Siegfried . . . Dr. Fanger

Hunding . . . Hans

Wotan . . . vom Schiedt

Brünnhilde . . . Fr. van Dorfer

Freia . . . Fr. Reinold a. G.

Waldmilde . . . Fr. Heim

Werkmeister . . . Franz

Ortlieb . . . Fr. Sellin

Waldmilde . . . Fr. Gerner-Fischer

Siegfrunde . . . Fr. Hammer-Schmidt

Brünnhilde . . . Fr. Brunn

Schwertleite . . . Fr. Fortner

Kostwache . . . Fr. Weitenhoff

Knf. 6 U. G. 1/2 11 U. Erm. Fr.

Montag: Geschlossen.

Dienstag: 7 Uhr. Così fan tutte. Im Abonn. Erm. Fr.

Mittwoch: Geschlossen.

Schauspielhaus

Samstag, den 12. September.

Die Wildente.

Sonntag, den 13. September.

Kaiser-Abonnement.

Abends 7 Uhr

Bei besond. ermäßigten Preisen.

Minna von Barnhelm

oder Das Soldatenglück.

Aufspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Regie: Herr Morin.

v. Tellheim . . . Dr. Schiefer

Minna v. Barnhelm . . . Fr. Kobb

Genl. v. Bredow . . . Fr. Haber

Fräulein . . . Fr. Kobb

Just. Bedenker . . . Dr. Debnar

Paul Werner . . . Springre

Der Witt . . . Kurbach

Eine Dame . . . Fr. Kobb

Ein Feldjäger . . . Dr. Andersen

Alceste de la

Madame . . . Bourc

Knf. 7 U. G. 9 1/2 U. Bel. erm. Fr.

Montag, den 14. September.

41. Vorstellung im Montag-Abonnement.

Bei ermäßigten Preisen.

Die versunkene Glocke.

Ein deutsches Märchen-drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.

Regie: Herr Morin.

Erwinich . . . Dr. Springer

Wanda . . . Fr. Gerthmann

beron Kinder . . . Fr. Wilhelm

Die Nachbarin . . . Fr. Kobb

Der Wirt . . . Dr. Schiedt

Der Schmied . . . Kurbach

Der Wirtin . . . Dänberg

Die alle Wirtin . . . Fr. Kobb

Der Wirtin . . . Dr. Debnar

Ein Waldhüter . . . Schuler

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Kurbach

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Fr. Kobb

Ein . . . Fr. Kobb

Konzert-Programme

Palmengarten.

Sonntag, 13. Sept., nachm.

1. Durch Kampf zum Sieg, March.

2. Overture zu „Das Nachtlager in Granada“, Kreutzer.

3. St. Quentin, March, Kötter.

4. Fantasia aus dem „Wander“, Gumpelshausen.

5. March, Waldteufel.

6. Overture, Mendelssohn-Bartholdy.

7. Ein Weich auf dem Niederwald, Pöschel.

8. Hoch Oesterreich, March, Joh. Strauß.

Abends: 1. Mit Vollmacht voraus, March, Goguet.

2. Overture zu „Rosamunde“, Schubert.

3. Mars gegen die 4. Prinzessin, Goguet.

4. Die Friede-March, Planer.

5. Militaria, A. Schreiner.

6. Deutscher - Regiment, March, Jurek.

7. Overture zu „Leichte Kavallerie“, v. Suppé.

8. O. Deutschland, hoch in Ehren, Lied, A. Wagner.

9. Finale aus „Hansel“, A. Wagner.

10. Reiter-March, Joh. Strauß.

Zoologischer Garten.

Sonntag, 12. Sept., abends.

1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

1. Teil: 1. Der deutsche Michel von G. H. Beyer.

2. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

2. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

3. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

4. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

5. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

6. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

7. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

8. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

9. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

10. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

11. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

12. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

13. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

14. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

15. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

16. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

17. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

18. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

U.T.

auf der
Zeil 56/58

Wieder-Eröffnung.

Samstag, den 12. September 1914.

Täglich Vorstellungen von nachmittags 4 bis abends 11 Uhr.

Mit Genehmigung der Militär-Verwaltung sind kinematographische Aufnahmen vom

Kriegsschauplatz

hergestellt worden.

Im ersten Film Kriegsberichte u. a.

Vor dem Fort Loucin bei Lüttich. Drahtbindernisse. Die Drähte waren mit einer Starkstrom-Leitung verbunden.

Im Fort Loucin. Wirkung der 42 cm-Mörser. Erhobene belgische Maschinengewehre.

Grabmal des Deutschen Helden, der als erster die deutsche Fahne bei Lüttich aufpflanzte.

Die Zitadelle in Lüttich und die furchtbare Wirkung des Zeppelins.

Barrikaden in Lüttich und die zerstörte Brücke über die Maas.

Restaurant Essighaus

3 Vilbelerstrasse 3

empfiehlt seinen

Pa. Mittagsisch v. 60 Pfg. an u. höher

Buchungskarte. — Alle Saison-Speisen.

Morgen Sonntag **Konzert!**

Es ladet freundlichst ein

Georg Wenderoth, Restaurant.



Schmitt-Kitt

für Porzellan, Glas u. Stein, gut, Hart, 1906

Weltbekannt.

Drogerie Friedr. Schmitt

Ge. Eschenheimerstr. 27.

Dam. sind, bill. streng best.

banbl. Dr. Schäfer, in Geb.

amme, Nordendstr. 9, G. 4061

Prima Aepfelwein

zapft 236

Herm. Müller, Hammweg 12.

Aepfelwein zapft

„Graue Affe“

Im „Schwarzan Book“

Elisabethstr. 8. 4341

Prima Aepfelwein

zapft 635

C. Seibel, Nordendstr. 9.

Prima Aepfelwein

zapft 635

C. Seibel, Nordendstr. 9.

Fritz Schneider

Klappergasse 3, früh. 9. Wolf 7.

4849

Konzert-Programme

Palmengarten.

Sonntag, 13. Sept., nachm.

1. Durch Kampf zum Sieg, March.

2. Overture zu „Das Nachtlager in Granada“, Kreutzer.

3. St. Quentin, March, Kötter.

4. Fantasia aus dem „Wander“, Gumpelshausen.

5. March, Waldteufel.

6. Overture, Mendelssohn-Bartholdy.

7. Ein Weich auf dem Niederwald, Pöschel.

8. Hoch Oesterreich, March, Joh. Strauß.

Abends: 1. Mit Vollmacht voraus, March, Goguet.

2. Overture zu „Rosamunde“, Schubert.

3. Mars gegen die 4. Prinzessin, Goguet.

4. Die Friede-March, Planer.

5. Militaria, A. Schreiner.

6. Deutscher - Regiment, March, Jurek.

7. Overture zu „Leichte Kavallerie“, v. Suppé.

8. O. Deutschland, hoch in Ehren, Lied, A. Wagner.

9. Finale aus „Hansel“, A. Wagner.

10. Reiter-March, Joh. Strauß.

Zoologischer Garten.

Sonntag, 12. Sept., abends.

1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

1. Teil: 1. Der deutsche Michel von G. H. Beyer.

2. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

2. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

3. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

4. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

5. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

6. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

7. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

8. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

9. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

10. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

11. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

12. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

13. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

14. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

15. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

16. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

17. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

18. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

Konzert-Programme

Palmengarten.

Sonntag, 13. Sept., nachm.

1. Durch Kampf zum Sieg, March.

2. Overture zu „Das Nachtlager in Granada“, Kreutzer.

3. St. Quentin, March, Kötter.

4. Fantasia aus dem „Wander“, Gumpelshausen.

5. March, Waldteufel.

6. Overture, Mendelssohn-Bartholdy.

7. Ein Weich auf dem Niederwald, Pöschel.

8. Hoch Oesterreich, March, Joh. Strauß.

Abends: 1. Mit Vollmacht voraus, March, Goguet.

2. Overture zu „Rosamunde“, Schubert.

3. Mars gegen die 4. Prinzessin, Goguet.

4. Die Friede-March, Planer.

5. Militaria, A. Schreiner.

6. Deutscher - Regiment, March, Jurek.

7. Overture zu „Leichte Kavallerie“, v. Suppé.

8. O. Deutschland, hoch in Ehren, Lied, A. Wagner.

9. Finale aus „Hansel“, A. Wagner.

10. Reiter-March, Joh. Strauß.

Zoologischer Garten.

Sonntag, 12. Sept., abends.

1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

1. Teil: 1. Der deutsche Michel von G. H. Beyer.

2. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

2. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

3. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

4. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

5. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

6. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

7. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

8. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

9. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

10. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

11. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

12. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

13. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

14. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

15. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

16. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

17. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.

18. Teil: 1. Die deutsche Musik, ant. Leitung d. Herrn Otto Reide.